Zeno-Zeitung

Rheder Volkszeitung
Generalanzeiger für Bocholt
Anholter und Isselburger Zeitung.

65. Jahrgang
Postverlagsort: Bocholt
Postversandort: Dortmund

Bezugspreis: Abgeholt von der Geschäftsstelle 45 Pfg wöchentlich. Durch Boten gebracht 2,20 Rm. monatlich, einschließlich 0,25 Rm. Botenlohn Durch die Post 2,20 Rm. einschl. 0,38 Rm. Postgebühren, zuzüglich 0,42 Rm. Bestellgeld 2,52 Rm. — Anzeigen-Sammelpreis für sämtliche Zeno-Zeitungen 0,10 Rm. bei 22 Millimeter Breite. Anzeigen im Textteil (81 Millimeter Breite) 0,30 Rm. je Millimeter **Hauptgeschäftsstelle Bocholt:** Realschulstraße 14, Fernsprecher 3247. Annahmestelle für Anzeigen und Ausgabe von Zeitungen: Bocholt, Dinxperloer Straße 55 (L. Florack), Burloer Weg 2 (G. Rötten), Schwanenstraße 2 (B. Unland), Sachsenstraße 69 (H. Nakotte), Gneisenaustraße 35 H. Querbach), Potsdamstraße 3 (W. Hoves).

Volksblatt
für Bocholt und den Kreis Borken

Nummer 351 | Freitag, den 23. Dezember 1938 | Jahrgang 1938

Weihnachtsfreude allen Deutschen.

Fest der Gemeinschaft.

Niemals ist Schmerz so bitter, wie wenn man ihn allein tragen muß; niemals ist die Not so drückend, wie wenn einem die Last allein überlassen wird; und niemals ist der Kummer so zehrend, wie wenn sich niemand um den Bekümmerten sorgt.

Wieviel Familien gibt es in Großdeutschland, in der Ostmark, im Sudetenland wie im Altreich, in denen dieser Schatten des Verlassenseins nicht jahrelang gerade zu Weihnachten das Leben der Familie oder einzelner ihrer Glieder verdunkelte. Die Ich-Sucht ging um in unseren Landen und tat sich vor allem während des deutschesten Familienfestes, in den Weihnachtstagen, groß. Nicht zuletzt angetrieben durch die allgemeine Sorge und die heuchlerischen Parolen falscher Propheten in unserem Vaterland. Die große Verlassenheit war das Mal so mancher Weihnacht. Höchstens, daß der Staat aus Gründen der Reklame für sich und der wirtschaftlich Stärkere aus fadenscheinigem privaten Mitleid in einigen Almosen und ebenso billigen Phrasen machte. Und das war dazu noch eine Geste, die die Würde des ohne eigene Schuld in Not geratenen Menschen mit Füßen trat; denn auch diese Geste entsprang eigennützigen Quellen.

Dann siegte eines Tages nach langem Kampfe jener Teil des deutschen Volkes, der unter dem Führer Adolf Hitler und unter der Fahne des Hakenkreuzes das große Wir zum Lebensinhalt erkoren hatte, wenige Wochen nach dem traurigsten Weihnachtsfest 1932. Es begann ein unerbittliches Ringen gegen das sich tief in der deutschen Volksseele eingefressene Prinzip des Ich. Offene und versteckte Wurzeln galt es auszureißen. Und nur zu wenige wissen es, welcher Uneigennützigkeit und welchen Glaubens an die deutschen Menschen es bedurfte, um schon zu Weihnacht 1934 bereit zu sein, daß allen in Stadt und Land, in Bürgerhäusern und Arbeiterwohnungen eine weihnachtliche Freude zuteil wurde, ohne gebettelt zu haben.

Wer aber war es, der in allen deutschen Familien, mochten sie Gegner sein oder nicht, den Tannenbaum brachte und die Lichter anzündete, am Baum und in den mißtrauischen, glaubensschwachen und so oft betrogenen Herzen? Die Partei schickte die NS-Volkswohlfahrt aus von Haus zu Haus, von Wohnung zu Wohnung, von Zimmer zu Zimmer, um einer ihrer schönsten, freiwillig übernommenen Pflichten nachzukommen, keinen Volksgenossen außerhalb der Volksgemeinschaft stehen zu lassen. Getragen von der Einsatzbereitschaft der wachsenden Gemeinschaft der Deutschen, angetrieben durch die nationalsozialistische Weltanschauung und gelenkt von der Erkenntnis und dem Gefühl, daß ein Volksgenosse zum anderen gehört, kamen die Gaben des Volkes zu jenen, die sich noch nicht selbst das Fest bereiten konnten. Nicht aus Mitleid oder Geltungsbedürfnis, sondern mit jener Selbstverständlichkeit, die schon vor 1933 den SA-Mann in den Kampf für sein Volk drängte. Das Urgefühl der Zusammengehörigkeit spendete die Weihnachtsfreude allen Deutschen, gleichwie es den Hunger stillte, den Abgerissenen kleidete und die Oefen heizte.

Im Altreich war so die Volksweihnacht zu einem Brauch geworden, wie er schöner und lebendiger bei keinem Volk der Erde gefunden werden kann. Die Volksgemeinschaft versammelt sich unter dem Lichterbaum der Volksweihnacht, die am 23. Dezember in allen Ortsgruppen der NSDAP begangen wird, nicht aber nur der Kreis der Hilfsbedürftigen. Der war von Weihnachten 1934 bis Weihnachten 1937 immer kleiner geworden. Nun aber sind in diesem großen Jahre fast 10 Millionen Volksgenossen in die deutsche Volksfamilie heimgekehrt, die lange in Elend, Verlassenheit und Unterdrückung draußen stehen mußten, wenn wir im Altreich unsere Weihnacht feierten. Sie, die innerlich und äußerlich frierend ins deutsche Haus schauen mußten, sind jetzt dank der Tat des Führers und dank ihrer Treue endlich wieder in unser volkliches Heim getreten.

Und sie alle feiern un mit uns und erleben ihr schönstes Weihnachtsfest. Das aber bereiten wir ihnen, genau wie uns selbst. Keiner unterm deutschen Weihnachtsbaum ist der erste und keiner der letzte. Wir teilen unsere Gaben, und wir teilen unsere Freude! Doppelt hell leuchten darum die Lichter am Tannenbaum. Und doppelt groß ist die Schönheit des Festes für alle im deutschen Haus, in dem Frieden, Eintracht und Herzenswärme ein für allemal eingekehrt sind. Alle aber danken wir dem Führer Adolf Hitler!

Fr. Droste.

Der Lebensabend des deutschen Handwerkers gesichert.

Der Führer genehmigt das Gesetz über die Altersversorgung für das deutsche Handwerk.

„Beispielgebend für alle Völker".

DNB **Berlin**, 22. Dezember.

Am 21. Dezember hat der Führer und Reichskanzler seine Zustimmung zu dem Gesetz über die Altersversorgung für das deutsche Handwerk gegeben. Aus diesem Anlaß fand eine große Kundgebung im Hause des deutschen Handwerks in Berlin statt, an der neben zahlreichen Vertretern des Handwerks und der Presse Reichsarbeitsminister Seldte und Reichshandwerksmeister Schramm teilnahmen.

Der Reichsarbeitsminister gab den Inhalt des Gesetzes bekannt und führte dabei u. a. aus: Das neue Gesetz spricht den Grundsatz aus, daß der Handwerker für sein Alter und seine Hinterbliebenen Vorsorge treffen muß. Mancher junge Handwerker hegte seinerzeit die Hoffnung sich in gesunden Tagen soviele Ersparnisse sammeln zu können, daß seine Familie auch bei Nachlassen seiner Erwerbsfähigkeit und im Falle seines Todes vor Not geschützt sein werde. Aber diese Hoffnung erwies sich sehr oft als trügerisch. Anderen, deren Verdienst nur gering war, wurde der Entschluß schwer, die zur Altersversorgung erforderlichen Mittel aufzubringen.

Es mußte also ein gewisser Zwang angewendet werden, um zur Sicherung des Lebensabends der Handwerker beizutragen.

Die Art der Vorsorge bleibt aber in weitem Umfange dem eigenen Entschluß des Handwerkers überlassen. Er kann entweder eine Rentenversicherung abschließen oder eine Kapitalversicherung eingehen. Er kann aber auch einen Mittelweg wählen und bei halben Beiträgen zur Rentenversicherung eine mindestens ebenso hohe Prämie für eine Lebensversicherung bezahlen.

Er erhält in diesem Falle neben dem Kapital aus der Lebensversicherung die halbe Rente von der Reichsversicherungsanstalt. Auf diese Weise kann er die Vorzüge der Renten- und der Kapitalversicherung miteinander verbinden, ohne dabei seine Kräfte zu überanstrengen.

Die Handwerker sollen vom 1. Januar 1939 an bei der Reichsversicherungsanstalt für Angestellte versichert werden Ihre Selbständigkeit wird dadurch natürlich nicht berührt. Die Versicherung umfaßt das gesamte Jahreseinkommen, wie es in dem letzten Einkommensteuerbescheid festgestellt worden ist. Auch werden die Handwerker ohne Rücksicht auf die Höhe ihres Jahreseinkommens versicherungspflichtig. Diejenigen von ihnen, die während ihrer Beschäftigung als Lehrlinge oder Gesellen Versicherungsanwartschaften erwarben, sie dann aber verfallen ließen, erhalten die Möglichkeit, durch Nachzahlung der Beträge Lücken zu schließen, sofern diese nicht über den 1. Januar 1924 hinausreichen.

Durch alle diese Bestimmungen wurde die Altersversorgung für das deutsche Handwerk so beweglich gestaltet, daß sie sich dem Versicherungsbedürfnis auch jeder anderen Berufsgruppe, für die noch ein Versicherungsschutz erforderlich ist, ohne weiteres anpassen läßt.

Aber nicht alle jetzt tätigen Handwerker können infolge ihres vorgeschrittenen Alters mit Hilfe der Renten- oder Lebensversicherung noch zu einer einigermaßen ausreichenden Altersversorgung gelangen. Weil auch ihnen geholfen werden soll, damit sie im Alter vor Not geschützt sind, sollen beim deutschen Handwerks- und Gewerbekammertag für sie Unterstützungsmittel angesammelt werden.

Nach der Rede des Reichsarbeitsministers Seldte brachte Reichshandwerksmeister Schramm in herzlichen Worten den Dank des Handwerks an den Führer und dessen Mitarbeiter zum Ausdruck. Er betonte, daß man früher wohl eine Fülle von Sterbekassen, Hilfskassen, Unterstützungsvereinen und ähnliche Einrichtungen hatte, die zwar viel Gutes leisteten, aber gegenüber dem, was wirklich nottat, durchaus unzulänglich waren. Wenn das Gesetz des Führers neben der Versicherungspflicht des jüngeren Handwerkers die Versorgung des nicht mehr versicherungsfähigen Handwerksveteranen geschaffen habe, so werde es jeder selbständige Handwerker als seine Ehrenpflicht ansehen, für die Versorgung der Männer, auf deren Schultern die jüngere Generation ihre Existenz aufgebaut habe, beizutragen. „Ich bin," schloß der Reichshandwerksmeister seine Ausführungen „stolz darauf, daß das Dritte Reich von neuem ein grundlegendes Handwerksgesetz geschaffen hat, das in der Handwerksgeschichte aller Völker ohne Beispiel dasteht."

Deutsch-tschechisches Wirtschaftsabkommen.

Günstig für beide Teile.

(Von unserer Berliner Schriftleitung.)

Dr. Th. **Berlin**, 22. Dezember.

Am 5. Dezember ist — wie jetzt bekanntgegeben wird — im Auswärtigen Amt in Berlin ein deutsch-tschechisches Zusatzabkommen zu dem seit dem Jahre 1920 bestehenden Wirtschaftsabkommen unterzeichnet worden. Es handelt sich nicht um eine grundlegende und umfassende Neuregelung der deutsch-tschechischen Wirtschaftsbeziehungen, und die zahlreichen Vermutungen der Auslandspresse, die eine solche Aktion auf politischer Basis voraussagten, haben sich nicht bestätigt. Offenbar liegt es in der Absicht der Berliner und der Prager Regierung, die Neugestaltung der wirtschaftlichen Gemeinschaftsarbeit zwischen Deutschland und der Tschecho-Slowakei vorsichtig und schrittweise durchzuführen, wohl aber gibt das jetzt vereinbarte Abkommen eine ernste Grundlage für die praktische Weiterentwicklung der beiderseitigen Handelsbeziehungen in dem neuen Rahmen, der sich aus der neuen Grenzbeziehung ganz von selbst herleitet.

Das deutsch-tschechische Handelsabkommen vom Juni 1920 war kein regulärer Handelsvertrag, wie er mit vielen anderen Ländern abgeschlossen worden ist. Er enthielt aber alle notwendigen Bestimmungen für einen regen Warenaustausch, der sich bekanntlich zwischen den beiden Nachbarländern schon früher recht günstig gestaltete. Im Artikel 10 des alten Abkommens war auch die Meistbegünstigung für die deutsche Einfuhr nach der Tschecho-Slowakei vorgesehen, und im übrigen waren alle wichtigen Fragen der Niederlassung, des Gewerbebetriebes, des kleinen Grenzverkehrs usw. darin geregelt. Dieses Abkommen von 1920 bleibt auch weiterhin in Kraft, ist aber jetzt in wichtigen Stücken ergänzt worden.

Dabei ist das Sudetenland von der Neuregelung vorläufig noch ausgenommen, denn angesichts der überlieferten wirtschaftlichen Beziehungen dieses neuen deutschen Gaues mit der Tschecho-Slowakei bleibt der zollfreie Verkehr über die neue deutsch-tschechische Grenze nach dem Sudetengau vorläufig noch bestehen. Dagegen hat die Rückkehr Oesterreichs ins Reich den wesentlichsten Anlaß für die Neuregelung und zugleich die wichtigste Richtlinie dafür gegeben. Der frühere Warenverkehr zwischen der Tschecho-Slowakei und Oesterreich ist nunmehr in den deutsch-tschechischen Warenverkehr einbezogen, und die wichtigste Bestimmung des neuen Zusatzabkommens besteht darin, daß die Vergünstigungen, die die Tschecho-Slowakei früher an Oesterreich gegeben hat, nunmehr auf das Gesamtreich übertragen werden.

Anders ausgedrückt bedeutet das, daß die früheren österreichisch-tschechischen Tarif-Abreden in den deutsch-tschechischen Zollverkehr eingearbeitet werden. Die Ratifizierung dieses Abkommens ist in Aussicht genommen, aber bereits vorher ist eine vorläufige Anwendung beabsichtigt. Das Zusatzabkommen enthält in der üblichen Form derartiger Abmachungen je eine Liste der Zollsätze für die tschechischen Ausfuhrwaren nach Deutschland und für die deutschen Ausfuhrwaren nach der Tschecho-Slowakei. Diese Sätze sind nun also im wesentlichen den früheren tschechisch-österreichischen Zolltarifen angepaßt.

Außerhalb der Verhandlungen über dieses Zusatzabkommen sind gleichzeitig von den ständigen Regierungsausschüssen, die am Ende jedes Jahres über die Einfuhrkontingente des folgenden Jahres verhandeln, die Bestimmungen über die Kontingente von 1939 vereinbart worden. Auch dabei mußte das Sudetenland vorläufig außer Betracht bleiben, weil über die wirtschaftliche Aufnahmefähigkeit dieses Gaues noch keine genügenden Unterlagen vorhanden sind. Die Einbeziehung des Sudetengaues in die neuen Abmachungen ist jedoch für später selbstverständlich vorgesehen.

(Fortsetzung auf der 2. Seite.)

„Palästina ist eine Hölle."

Ein erschütternder Bericht über die englischen Terrormethoden.

Bewegter Appell an die Weltöffentlichkeit.

£ **London**, 22. Dezember.

Ein hier eingetroffenes Telegramm des Arabischen Palästina-Ausschusses lenkt die Aufmerksamkeit der Weltöffentlichkeit erneut auf die brutalen Methoden gegen die arabischen Freiheitskämpfer in Palästina deren Bekanntwerden von interessierter Seite im wohlverstandenen eigenen Interesse geflissentlich unterbunden wird In dem Telegramm wird darauf hingewiesen, daß trotz aller Dementis der britischen Regierung die unmöglichen Terrormethoden weiter andauerten.

„Am 6. Dezember", so heißt es in dem Telegramm u. a., „wurde das Dorf Attil von Engländern angegriffen. Bei dem Angriff wurden auch Frauen und Männer getötet und 30 Häuser angezündet, wobei drei Personen verbrannten.

Am 12. Dezember wurde der Bürgermeister von Gaza, obwohl er bettlägrig war, verhaftet und ins Gefängnis gesteckt.

Am 15. Dezember drangen Engländer in Hebron in der Morgendämmerung in die Häuser ein und schlugen erbarmungslos auf die schlafenden Männer, Frauen und Kinder ein. Läden wurden niedergebrannt und Häuser zerstört. Die Bewohner waren 14 Stunden lang Regen, Kälte, Hunger und Durst ausgesetzt. 800 Einwohner wurden verhaftet.

Am 19. Dezember wurden die Einwohner des Dorfes Jatta in der Nähe von Hebron zusammengetrieben und mit Gewalt gezwungen, den Großmufti zu verfluchen und den Engländern Dankesbezeugungen auszusprechen Man zwang sie ferner, gegen die Brüder Baminahim vorzugehen, als diese den Versuch machten, sich zu verteidigen. Durch Bombenwürfe wurden 60 Personen getötet und hundert verwundet.

Zum Schluß heißt es: Palästina ist eine Hölle. Wir appellieren dringend an die öffentliche Meinung, die Menschheit und die Frauenvereinigungen der ganzen Welt, die Frauen und Kinder Palästinas von den Roheiten der Engländer zu befreien.

Die Augen ausgestochen, dann getötet.

Unglaubliche Brutalität der Engländer.

£ **London**, 22. Dezember.

Durch das Telegramm des arabischen Palästina-Ausschusses über die brutalen britischen Unterdrückungsmethoden werden erschütternde Einzelheiten bekannt. Geradezu unglaublich sind danach die Grausamkeiten der Engländer, die sich keineswegs darauf beschränken bewaffneten Freischaren entgegenzutreten, sondern vor allem die unbeteiligte Zivilbevölkerung mit Quälereien und Roheitsakten verfolgen

Bei dem Angriff auf das arabische Dorf Attil wurden fünf Personen willkürlich ausgewählt und mißhandelt. Man versetzte ihnen Hiebe über den Kopf und stach ihnen die Augen aus. Nachdem man sie so in der scheußlichsten Weise verstümmelt hatte, gab man ihnen endlich den Gnadenschuß.

Auch Raub und Plünderungen sind bei den in Palästina gegen die Araber eingesetzten Engländern an der Tagesordnung. Wie aus dem Telegramm des Palästina-Ausschusses hervorgeht, wurde bei den Durchsuchungen der verschiedensten Orte gestohlen und geplündert. In Hebron wurden die Läden vor dem Niederbrennen der Häuser völlig ausgeplündert und in Attil den Arabern Geld und Wertgegenstände entwendet. Ein beliebtes Mittel, die Einwohner willfährig zu machen, bildet auch in Palästina die Peitsche, die fast jeder Engländer mitführt.

Reichsminister Dr. Goebbels erkrankt

Hilgenfeldt spricht zum Volksweihnachtsfest.

DNB **Berlin**, 22. Dezember.

Reichsminister Dr. Goebbels ist an einer akuten Darmgrippe erkrankt und infolgedessen für einige Tage bettlägerig. Er kann deshalb die für Freitagabend zum Volksweihnachtsfest vom Saalbau Friedrichshain aus geplante Ansprache leider nicht halten. An seiner Stelle wird der Reichsbeauftragte für das Winterhilfswerk, Reichshauptamtsleiter Hilgenfeldt, sprechen. Diese Rede wird über alle deutschen Sender übertragen.

Folgen eines Zwischenfalles

DNB **Prag**, 22. Dezember.

Wie der „Prazky List" meldet, hat der slowakische Ministerpräsident Dr. Tiso auf Grund eines kürzlich erfolgten Zwischenfalls namens der slowakischen Regierung die Arbeiten der tschecho-slowakisch-ungarischen Grenzziehungskommission unterbrechen lassen.

Ueble Hetze gegen Japan.

Marxistischer Sender in Sydney abgeschaltet.

£ **London**, 22. Dezember.

Wie aus Sydney gemeldet wird, hat der neue australische Postminister Cameron am Mittwoch einen marxistischen Sender in Sydney während der Durchführung des Programms geschlossen und ihm die Sendeerlaubnis entzogen, nachdem der Sender bereits mehrfach wegen seiner unerquicklichen Kritik verwarnt worden war. Der Sender befand sich seit mehreren Jahren in marxistischen Händen. Natürlich sind die Marxisten über diese Maßnahme wütend; sie haben gegen dieses „diktatorische Eingreifen in die Redefreiheit" heftig protestiert.

Der direkte Anlaß zur Schließung des Senders waren Sendungen, in denen zum Boykott japanischer Waren aufgefordert wurde. Die Hetze hatte sogar dazu geführt, daß von den Konsuln verschiedener Länder bei der australischen Regierung Proteste unternommen wurden Der australische Generalstaatsanwalt Menzies der zurzeit im Auftrage der australischen Regierung mit den marxistischen Gewerkschaften Verhandlungen führt, erklärte, daß die Weigerung der Marxisten, Roheisen für Japan zu verladen, eine „nicht zu rechtfertigende Provokation" darstellen würde, die zu internationalen Verwicklungen führen könnte.

Die Deutsche Reichslotterie kommt.

Nur noch eine deutsche Klassenlotterie.

DNB **Berlin**, 22. Dezember.

Die Reichsregierung hat soeben ein Gesetz über die Deutsche Reichslotterie beschlossen, durch das an Stelle der verschiedenen bisher nebeneinander bestehenden Staatslotterien eine einheitliche Deutsche Reichslotterie errichtet wird. Damit wird auch auf diesem Gebiet der dem Wesen und dem Aufbau des Dritten Reiches entsprechende Zustand geschaffen. Es gibt also in Zukunft keine Preußisch-Süddeutsche, Sächsische oder Hamburger Staatslotterie mehr, sondern nur noch eine einzige große Klassenlotterie, die Deutsche Reichslotterie.

Die Deutsche Reichslotterie wird etwa im Mai 1939 mit ihren Ausspielungen nach neuem Spiel- und Gewinnplan beginnen. Die bereits eingeleiteten Staatslotterien werden selbstverständlich planmäßig zuende geführt.

Die Spieler werden besonders darauf hingewiesen, daß keinerlei Anlaß besteht, etwa das Spielen in den noch laufenden Staatslotterien abzubrechen. Damit würden sie nur ihre durch die Teilnahme an den Vorklassen erworbene Anwartschaft auf Teilnahme an der Haupt- und Schlußklasse und damit die weitaus größten Gewinnaussichten aufgeben.

Die Inkraftsetzung des Gesetzes für das Land Oesterreich ist zwar noch vorbehalten, doch soll die Deutsche Reichslotterie binnen kurzer Zeit auch im Lande Oesterreich als alleinige Staatslotterie eingeführt werden. In den sudetendeutschen Gebieten tritt die Deutsche Reichslotterie ohne weiteres in die Lücke ein, die nach der Beendigung der 39. Tschecho-Slowakischen Klassenlotterie entstanden war.

Der Führer bei seinen Arbeitern.

Er feierte mit ihnen Weihnachten.

Berlin, 22. Dezember.

In der festlich geschmückten Deutschlandhalle feierte am Donnerstagabend die gesamte Belegschaft des Neubaues der Reichskanzlei gemeinsam mit dem Führer das Weihnachtsfest. Jeder Arbeiter erhielt als Weihnachtsgeschenk das Bild des Führers mit Unterschrift und ein großes Lebensmittelpaket.

Die große Halle bot ein farbenfreudiges Bild. Von der Decke hingen zwei riesige Adventskränze und leuchteten Hakenkreuzfahnen. Vier große Tannenbäume gaben mit ihrem Lichterglanz der Halle ein besonders stimmungsvolles Gepräge An langen Reihen weißgedeckter und mit Tannengrün geschmückter Tische hatten die 7000 deutschen Arbeiter Platz genommen, die unermüdlich bei Wind und Wetter, bei härtestem Frost Tag und Nacht an der Ausführung des Auftrages des Führers arbeiteten. Besonders groß war die Freude und Dankbarkeit, daß sie diese Weihnachtsfeier zusammen mit dem Führer verleben konnten

Mit dem Führer nahmen an der Weihnachtsfeier der Schöpfer des Monumentalbauwerks, Architekt Professor Speer, mit seinen engeren Mitarbeitern, ferner der Chef der Reichskanzlei, Reichsminister Lammers, Reichspressechef Dr. Dietrich, die Adjutanten des Führers, SA-Obergruppenführer Brückner, Oberstleutnant Schmundt und NSKK-Brigadeführer Bormann, außerdem SS-Obergruppenführer Sepp Dietrich, der stellv. Gauleiter von Berlin, Staatsrat Görlitzer, und Gaupropagandaleiter Wächter teil.

Namens der Belegschaft richtete Polier Gottwald tiefempfundene Dankesworte an den Führer, daß er es den Männern ermöglicht hatte, dieses Fest als große Familie zusammen mit dem obersten Bauherrn, dem Schöpfer des Großdeutschen Reiches, zu feiern. Der zustimmende Jubel, der diesen Worten folgte, steigerte sich zu einem Begeisterungssturm, als nun der Führer das Wort ergriff. In seiner Ansprache an die versammelten Arbeiter zeigte er die tiefere Bedeutung des Bauens im nationalsozialistischen Deutschland und insbesondere des Ausbaues der Reichshauptstadt auf. In herzlichen Worten dankte er als Bauherr allen am Werk Beteiligten und wünschte ihnen nach schweren Arbeitsmonaten ein frohes Weihnachtsfest. Nach seiner Ansprache weilte der Führer noch einige Zeit bei seinen Arbeitern und nahm mit ihnen gemeinsam das Abendessen ein. Als der Führer sich dann verabschiedete, brachte Polier Gottwald ein dreifaches Siegheil auf ihn aus, das begeistert aufgenommen und von den Liedern der Nation abgelöst wurde. Als der Führer die Halle verließ, brandete ihm noch einmal der Jubel der Arbeiter entgegen, denen diese herrliche Stunde als unvergängliches und stolzes Erlebnis erhalten bleiben wird.

Knappe Mehrheit für Daladier.

Vertrauensfrage in der Kammer gestellt.

(!) **Paris**, 22. Dezember.

Im Verlauf der Kammersitzung am Donnerstag wurde bei Behandlung des Artikels 2 des Finanzgesetzes die Vertrauensfrage gestellt. Die Kammer sprach sich mit 291 Stimmen für und 284 Stimmen gegen Artikel 2 des Finanzgesetzes aus. 34 Abgeordnete enthielten sich der Stimme. Im Sitzungssaal löste das Ergebnis beträchtliche Erregung aus.

Zu Beginn der Sitzung versuchte der sozialdemokratische Abgeordnete Moch einen Rechtverteidigungsversuch für die ablehnende Haltung seiner Kammergruppe gewissen Artikeln des Finanzgesetzes gegenüber zu erbringen. Die Folge war ein langer Wortwechsel zwischen dem Finanzminister und Moch. Der Finanzminister mußte wiederholt darauf hinweisen, daß alle Gründe, die der Redner für die ablehnende Haltung der Sozialdemokraten angab, sich überhaupt nicht auf den Inhalt der beanstandeten Artikel des Gesetzes bezögen.

Im Anschluß an die Ausführungen Mochs erklärte schließlich Finanzminister Reynaud, die Kammer solle den beanstandeten Artikel 2, der gewisse Notverordnungen in sich einschließt, annehmen oder sich eine andere Regierung aussuchen. Darauf wurde die Vertrauensfrage gestellt, die das oben wiedergegebene Ergebnis zeitigte.

Wie man zu dem Abstimmungsergebnis in der Kammer noch erfährt, setzen sich die gegen den Artikel 2 des Finanzgesetzes abgegebenen 284 Stimmen zusammen aus 73 Kommunisten, 155 Sozialdemokraten, 17 oder 18 Mitgliedern der Kammergruppe der Sozialistisch-Republikanischen Vereinigung, etwa zwei Dutzend Radikalsozialen und vielleicht 12 Mitgliedern der Unabhängigen Linken.

In der Mitte und auf der Rechten wurden keine regierungsfeindlichen Stimmen abgegeben.

Unter den Stimmenthaltungen befinden sich etwa 10 Radikalsoziale, 8—10 Mitglieder der Sozialistisch-Republikanischen Vereinigung, einige Mitglieder der Unabhängigen Linken, ferner die neun Mitglieder der Kammergruppe der französischen Sozialpartei (de la Roque) sowie drei Mitglieder der rechtsgerichteten Republikanischen Vereinigung, darunter der Führer dieser Gruppe, Louis Marin.

Die Berichtigungen der abgegebenen Stimmen haben ergeben, daß vier Abgeordnete, die bei dem ersten Ergebnis für die Regierung gestimmt haben, ihre Stimmen als gegen die Regierung abgegeben verzeichnet haben wollen. Damit würde die Regierung praktisch mit einer Stimme in der Minderheit gegenüber der Opposition stehen. Aber da das erste Abstimmungsergebnis verfassungsmäßig das gültige Ergebnis ist, ergeben sich für die Regierung aus dieser Veränderung keine Konsequenzen.

Deutsch-tschechisches Wirtschaftsabkommen.

(Fortsetzung von der 1. Seite.)

Das Volumen des Warenaustausches zwischen dem Reich und der Tschecho-Slowakei weist recht interessante Merkmale auf. Es ist in den Verhandlungen gelungen, eine gewisse Stabilität der Entwicklung zu sichern, obwohl die wesentlichen territorialen Veränderungen eigentlich auch erhebliche Verschiebungen in der Außenhandelsstatistik zur Folge haben müßten. Der Gesamtwert der tschechischen Ausfuhr nach Deutschland hat sich von 1933 bis 1937 von rund 120 auf rund 140 Millionen Mark gehoben, während in der gleichen Zeit der Gesamtwert der deutschen Ausfuhr nach der Tschecho-Slowakei sich zwischen 130 und 160 Millionen, zuletzt um rund 150 Millionen Mark bewegte. Das Jahr 1938 läßt sich besonders angesichts der außergewöhnlichen politischen Entwicklung noch nicht klar überblicken. Der Gesamtbetrag der tschechischen Ausfuhr belief sich im Jahre 1937 auf rund 800 Millionen Mark. der Export nach Deutschland machte davon also noch nicht einmal ein Fünftel aus.

Inzwischen ist die Tschecho-Slowakei in ihrem verkleinerten Territorium in der Lage, noch einen Export von 400 bis 500 Millionen Reichsmark aufrecht zu erhalten, und da zu dem damaligen Export nach Deutschland auch der Export nach Oesterreich jetzt hinzugerechnet werden muß, so daß sich dafür ein Volumen von rund 170 Millionen Mark ergibt, so sieht man, daß Großdeutschland im nächsten Jahre mehr als ein Drittel des gesamten tschechischen Exportes aufnehmen wird. Die deutsche Ausfuhr nach der Tschecho-Slowakei wird ungefähr den gleichen Betrag erreichen, obwohl das verkleinerte Land an sich auch weniger aufnahmefähig sein würde. Hier spricht jedoch vor allem der Umstand mit, daß die wichtigen Kohlenreviere des Sudetenlandes bei Dux und Brüx jetzt zu Großdeutschland gehören, und daß die Tschecho-Slowakei, die früher Kohlen exportierte, jetzt deutsche Kohlen einführen wird.

Auch der Reiseverkehr und der Zahlungsverkehr sind im Zusammenhang mit den erwähnten Verhandlungen neu geregelt worden. Die deutsch-tschechischen Abmachungen stellen sich insgesamt als ein Beispiel für praktische wirtschaftliche Zusammenarbeit dar und als eine Bestätigung der auch in Prag klar erkannten Tatsache, daß die neue Tschecho-Slowakei in wirtschaftlicher Hinsicht ganz ausschließlich auf die engste Gemeinschaftsarbeit mit dem benachbarten Großdeutschen Reich angewiesen ist. Im Verkehrswesen sind bekanntlich schon vor einigen Wochen aussichtsreiche Besprechungen über die Neuregelung des Eisenbahnverkehrs sowie über den Bau von Auto- und Wasserstraßen geführt worden. Das neue Zusatzabkommen eröffnet begründete Aussichten auf eine weitere günstige Entwicklung der von beiden Seiten beabsichtigten engen wirtschaftlichen Zusammenarbeit.

Ueberleitung der Rechtspflege im Sudetenlande.

Berlin, 22. Dezember.

Am 19. Dezember 1938 ist in Berlin ein deutsch-tschecho-slowakisches Abkommen zur Ueberleitung der Rechtspflege unterzeichnet worden.

Das Abkommen trifft Bestimmungen über die Erledigung schwebender Rechtsverfahren, die durch die neue Grenzziehung beeinflußt sind. Insbesondere gibt es im Interesse der sudetendeutschen Bevölkerung die Möglichkeit, zahlreiche noch vor tschecho-slowakischen Justizbehörden schwebende Prozesse und andere Rechtsangelegenheiten in kürzester Frist an deutsche Justizbehörden zu ziehen.

Das Abkommen soll alsbald ratifiziert werden und wird voraussichtlich zu Ende dieses oder zu Beginn des nächsten Jahres in Kraft treten.

Desgleichen ist zwischen Vertretern der deutschen und der tschecho-slowakischen Regierung eine Vereinbarung über die Befreiung der Bewohner bestimmter Grenzgebiete von strafrechtlichen Verfolgungen abgeschlossen worden.

Gutnachbarliche Beziehungen.

Verbot deutsch-feindlicher Hetzliteratur in der Tschecho-Slowakei.

DNB **Prag**, 22. Dezember.

Wie der „Prager Zeitungsdienst" erfährt, dürfte in der nächsten Zeit mit einem allgemeinen Verbot der Einfuhr und Verbreitung aller deutschfeindlichen Emigrantenzeitungen und sonstiger antideutscher Hetzliteratur in der Tschecho-Slowakei zu rechnen sein. Das Verbot dieser Blätter soll verhindern, daß durch verlogene und unwahre Nachrichten und Hetzartikel das Verhältnis zwischen der Tschecho-Slowakei und dem Deutschen Reich vergiftet wird. Auch soll vermieden werden, daß das Ansehen der deutschen Reichsregierung und ihrer führenden Männer durch Druckschriften gefährdet wird, die in der Tschecho-Slowakei von unverantwortlichen Elementen herausgegeben oder verbreitet werden. Die in Paris oder sonst im Ausland herausgegebenen Emigrantenblätter sollen ebenfalls unter dieses Verbreitungsverbot fallen.

Aerzte zum Tode verurteilt.

Stalin hat wieder zwei Sündenböcke gefunden.

Moskau, 21. Dezember.

Von welch schrecklichen Gefahren die Sowjetunion bedroht ist, vernimmt die staunende Umwelt aus einem Gerichtsbericht des Militärblattes „Krasnaja Swejesda". Man kann sich beim Lesen des Eindrucks nicht erwehren, daß die geschilderte blutige Tragödie vor dem Leningrader Kriegsgericht nur deshalb aufgeführt wurde, um die Schuld für grobe Mißstände auf Opfer abzuwälzen, die mit den Anklagepunkten gewiß am wenigsten zu tun haben.

Selbstverständlich wurden die beiden Angeklagten, wie das im Sowjetstaat üblich ist, zum Tode verurteilt. Es handelte sich bei ihnen um zwei namhafte Aerzte, deren Namen allerdings nicht angegeben werden. Der eine habe eine hohe Stellung im Sanitätswesen der Roten Armee bekleidet, während der andere, ein bekannter Wissenschaftler, sich des Verbrechens schuldig machte, auch Hausarzt einer konsularischen Vertretung zu sein. Ihnen wurde zum Vorwurf gemacht, das Ziel verfolgt zu haben, in der Roten Armee Unzufriedenheit hervorzurufen. Im einzelnen sollen sie das Sanitätswesen sabotiert und Krankenhäuser und Lazarette vernachlässigt haben. Das schlimmste aber planten die beiden für den Fall eines Krieges. Die Phantasie des Sowjetstaatsanwalts konnte sich wieder einmal austoben. Ein umfangreiches Programm hatten sie danach vorgesehen: massenweise Vernichtung von Rotarmisten durch Verbreitung von Infektionskrankheiten, Unterbrechung der Versorgung mit chirurgischen Instrumenten und Arzneimitteln usw. Zwei Sündenböcke für die Unzufriedenheit, deren Vorhandensein niemand dem Staatsanwalt abstreitet, sind also gefunden, die wirklich Schuldigen aber sitzen nach wie vor im Kreml und zittern vor Furcht, daß das Volk ihnen auf die Schliche kommt.

Jüdisch-sowjetrussische Spionage in USA.

Reisen nach Sowjetrußland durch Verrat amerikanischer Geheimnisse bezahlt!

DNB **Los Angeles**, 22. Dezember.

Vor den Bundes-Großgeschworenen standen der Jude Hafis Salisch und Mikhail Gorin, der hiesige Leiter des sowjetrussischen Reisebüros „Intourist", unter der Anklage der Spionage. In der Verhandlung sagten mehrere Zeugen aus, daß das Reisebüro „Intorist" vollständig von der Sowjetregierung ausgehalten werde und daß die Unkosten amerikanischer Touristen für Reisen nach Sowjetrußland häufig dadurch beglichen werden, daß die Touristen der Sowjetregierung wertvolle Informationen liefern. Salich und Gorin sind angeklagt, der Sowjetregierung militärische Geheimnisse der Vereinigten Staaten, sowie Pläne für die amerikanische Verteidigung und für geheimzuhaltende Instrumente verraten haben.

Washington unterstützt den rotspanischen Terror.

Versand von 10000 Fässern Mehl monatlich.

§ **Washington**, 22. Dezember.

Die USA-Regierung geht immer offener dazu über, dem bolschewistischen Spanien auch wirtschaftlich Hilfsstellung zu geben. Die bisherigen „humanitären" finanziellen und materiellen Unterstützungen sollen nämlich jetzt ein solches Ausmaß erhalten, daß ihre politische Auswirkung nunmehr für jedermann offensichtlich wird.

Bisher sandte Amerika insgesamt 60 000 Fässer Weizenmehl, das von der hiesigen Ueberschußbehörde für Zivilisten zur Verfügung gestellt wurde. Jetzt aber sollen nach einer Mitteilung des Washingtoner Außenamtes für „spanische Zivilisten" während des nächsten Halbjahres monatlich 100 000 Fässer Mehl nach Spanien gesandt werden. Die Bundesregierung liefert also aus ihren Beständen, die sie zur Haltung des Inlandspreises den amerikanischen Farmern abgekauft hat, etwa das Zehnfache des bisher nach Spanien verschifften Mehls. Der amerikanische Vize-Außenminister Welles hat darüber hinaus auch noch an andere Länder appelliert, gleichfalls entweder überschüssige Produkte oder, falls diese nicht vorhanden, Geld beizusteuern.

In hiesigen nationalspanischen Kreisen hat man diese Aktion Washingtons sofort in ihrer eigentlichen Bedeutung erkannt und darauf verwiesen, in welchem Maße Sowjetspanien aus der amerikanischen Hilfe Nutzen zieht. Denn im nationalspanischen Gebiet ist die gesamte Bevölkerung ausreichend versorgt und nur in Rotspanien herrschen Hunger und Elend, so daß sich die Aktion der USA einzig und allein als lebensverlängernd für das bolschewistische Terrorregime auswirken konnte.

Sensationsloses Ende in Lima.

DNB **Lima**, 22. Dezember.

Die Vollversammlung der panamerikanischen Konferenz ist am Mittwoch nach vierstündiger Dauer abgebrochen worden. Wie vorauszusehen war, ergaben sich keine neuen Gesichtspunkte und keine Ueberraschungen. Die Ausführungen der verschiedenen Redner bewegten sich in dem bekannten Rahmen der Solidaritätsbeteuerungen. Es wurde eine Reihe bereits von den Ausschüssen gebilligter Projekte angenommen, darunter befindet sich als konkreter Punkt die Schaffung eines interamerikanischen Finanz- und Wirtschaftsinstitutes. Trotz der endgültigen Ablehnung des Interventionsplanes für Spanien kam der Vertreter Cubas nochmals in einer längeren Rede auf dieses Projekt zurück. Der Vertreter Perus sprach die Ueberzeugung aus, daß der Grenzstreit seines Landes eine freundschaftliche Regelung unter Wahrung der beiderseitigen Souveränität finden werde.

Folgen von Schnee und Eis.

Preissteigerungen in Frankreich.

(!) **Paris**, 22. Dezember.

Die Temperatur hat sich in ganz Frankreich in den letzten 24 Stunden stabilisiert. Rochefort weist mit 18,7 Grad unter Null den niedrigsten Stand auf. Auf der Gegenseite herrscht in Marseille fast Frühlingswetter mit plus 11 Grad. Die starken Schneefälle, die aus allen französischen Provinzen gemeldet werden, haben den Verkehr außerordentlich behindert. Man unterstreicht besonders die Schwierigkeiten, die sich dem Kraftwagenverkehr entgegenstellen, und die in verschiedenen Gegenden zu einer Kalamität in der Zufuhr von Lebensmitteln geführt haben. Die unmittelbare Folge hiervon sind neue Preissteigerungen, die auch in der Pariser Markthalle zu verzeichnen sind.

In Paris wurden auch am Mittwoch wieder zahlreiche Veranstaltungen wegen zu großer Kälte verschoben. So fallen beispielsweise die Pferderennen am heutigen Donnerstag aus. Zahlreiche Boxveranstaltungen und andere Kundgebungen mußten ebenfalls abgeblasen werden. Die Züge treffen nur mit großer Verspätung ein. In Nordfrankreich, wo die Kälte sich noch fühlbarer bemerkbar macht, mußten zahlreiche Schulen geschlossen werden.

Acht Todesopfer in Belgien.

DNB **Brüssel**, 22. Dezember.

In ganz Belgien sind seit Mittwoch abend starke Schneefälle zu verzeichnen. In den Ardennen und in der „Fagnes" in Ostbelgien hat die Schneedecke eine Höhe von 40 cm erreicht. In Brüssel und Mittelbelgien liegen etwa 10 cm Schnee. Die Temperaturen sind leicht gestiegen, jedoch werden immer noch 9 bis 15 Grad unter Null gemeldet. Die Kälte hat am Donnerstag wieder acht Todesopfer gefordert.

Die Schiffahrt auf der Maas ist infolge der Vereisung völlig lahmgelegt. Mehrere Bergwerke in der Nähe von Lüttich und in der Borinage mußten vorübergehend stillgelegt werden, da die Maschinen durch die Kälte zum Teil unbrauchbar geworden sind.

Eisbrecher auf der Weser.

DNB **Bremen**, 22. Dezember.

Die Vereisung der Mittelweser oberhalb Bremens nahm im Laufe des Mittwoch weiter zu. In Bremen selbst, zwischen den Weserbrücken, sorgten starke Eisfahrzeuge für eine offene Fahrrinne, so daß für die innerhalb der Stadt verstreut liegenden Kleinschiffe Bewegungsfreiheit besteht.

Große Eisbrecher wurden auf der Unterweser eingesetzt, um für offenes Fahrwasser für die Kleinschiffahrt zu sorgen. Der Seeverkehr wickelt sich weiter reibungslos ab.

Insel Pellworm eingeschlossen.

DNB **Husum**, 22. Dezember.

Nachdem das Motorschiff „Pellworm" am Dienstag nur unter größten Schwierigkeiten den Pellwormer Hafen hat anlaufen können, ist die Schiffsverbindung zwischen Husum und der Insel wegen der schwierigen Eis- und Wasserverhältnisse im Wattenmeer eingestellt worden.

Am Mittwoch wurde mit der vom Eise eingeschlossenen Insel die Flugverbindung von Husum aus hergestellt. Es verkehrt die viersitzige Junkersmaschine F 13. In Notfällen wird auch mit Hallig Hooge Flugverbindung aufgenommen.

Drei Menschen lebendig verbrannt.

DNB **Beirut**, 22. Dezember.

Die Zeitung „Alyom" meldet, daß anläßlich der kürzlichen Durchsuchung des Dorfes Attil durch englische Truppen drei Araber von Soldaten in einen Holzschuppen gesperrt wurden. Der Holzschuppen sei daraufhin in Brand gesteckt worden, so daß die drei Araber bei lebendigem Leibe verbrannten.

Wieder drei Todesurteile.

Die Oelleitung erneut in Brand. — Araberin von Militärstreife angeschossen.

DNB **Jerusalem**, 22. Dezember.

Drei Todesurteile und drei weitere Urteile auf hohe Gefängnisstrafen, die von dem Kriegsgericht in Jerusalem gegen Araber gefällt worden waren, sind von dem Kommandierenden General der britischen Streitkräfte bestätigt worden.

Die Leiche eines erschossenen Arabers wurde im Akko-Bezirk gefunden.

Nördlich von Beisan wurde die Oelleitung erneut angebohrt und in Brand gesteckt.

Mittwoch abend wurde eine arabische Frau im Dorfe Irtah — angeblich versehentlich — von einer britischen Militärstreife angeschossen und verwundet.

Der Zwischenfall bei Irun.

Eine amtliche Mitteilung des nationalspanischen Außenministeriums.

DNB **Burgos**, 22. Dezember.

Ueber den Zwischenfall, der sich bei der spanisch-französischen Grenze bei Irun zugetragen hat, wurde vom nationalspanischen Außenministerium nachstehende amtliche Verlautbarung ausgegeben:

In einem von dem britischen Vizekonsul in San Sebastian abgefertigten Briefbeutel, den der britische Konsum Goodmann mit sich führte, hat der nationalspanische Informations- und Kontrolldienst Dokumente entdeckt, die zweifellos zur Information des Landesfeindes über zukünftige militärische Operationen bestimmt waren. Auch wurde eine größere Menge spanischen Geldes gefunden, das der Devisenstelle nicht mitgeteilt worden war. Die eingeleiteten Untersuchungen lassen das Vorhandensein eines Spionagenetzes vermuten, das für seine Zwecke das Auto benutzte, in dem der Fund gemacht wurde. Die Untersuchungen dauern noch an. Der diplomatische Vertreter Großbritanniens hat dem Wunsche Ausdruck gegeben, die Angelegenheit zu klären, und seinerseits den spanischen Behörden alle Erleichterungen zur Aufklärung gewährt.

Stadt Bocholt.

Freitag, den 23 Dezember 1938.

Fast 2000 Mark mehr!

WHW.-Sammlung der Hitler-Jugend

am 17. und 18. Dezember 1938.

Das Ergebnis der WHW.-Sammlung der Hitler-Jugend im Bann 261 betrug:

in den Ortsgruppen:	1938:	1937:
Bocholt-Ost	971,05 RM.	
Bocholt-West	801,25 RM.	
Bocholt-Süd	1045,45 RM	
Standort Bocholt zus.:	**2817,75 RM.**	**2330,94 RM.**
Anholt	122,52 RM.	110,31 RM.
Werth	35,61 RM.	40,92 RM.
Suderwick	84,94 RM.	108,46 RM.
Liedern-Lowick	86,20 RM	28,— RM.
Holtwick-Hemden	37,80 RM.	40,— RM.
Dingden	125,83 RM.	72,75 RM.
Biemenhorst	77,46 RM.	61,72 RM.
Rhede	215,— RM.	164,68 RM.
Vardingholt-Hoxfeld	134,89 RM.	15,— RM.
Krechting	63,86 RM.	14,98 RM.
Borken	968,60 RM.	516,41 RM.
Gemen	245,38 RM.	191,71 RM.
Weseke	108,84 RM.	98,94 RM.
Burlo	112,72 RM.	53,54 RM.
Ramsdorf	164,29 RM.	81,81 RM.
Velen	202,53 RM.	200,— RM.
Raesfeld	92,96 RM.	70,94 RM.
Rhedebrügge	36,30 RM.	24,24 RM.
Grütlohn-Marbeck	85,41 RM.	50,— RM.
Heiden	168,59 RM.	82,— RM.
Groß-Reken	190,71 RM.	12,75 RM.
Klein-Reken	53,26 RM.	12,79 RM.
Hülsten	41,69 RM.	30,20 RM.
zusammen:	**6336,14 RM.**	**4413,09 RM.**

Dieses Ergebnis, das bedeutend höher ist als im Vorjahre, beweist am besten die Einsatzbereitschaft der Jungen und Mädel der nationalsozialistischen Jugendbewegung.

Allen Jungen und Mädeln, aber auch allen Gebern sei an dieser Stelle noch einmal der Dank für diese soziale Tat ausgesprochen.

Heil Hitler!

Der Führer des Bannes 261:
Wilhelm van Oopen, Bannführer.

Bocholter Bauverein wahrt Tradition.

Fabrikant Josef Beckmann neuer Vorsitzender des Vorstandes.

§ Auf einer gestern abend im „Allerhöchsten" stattgefundenen Sitzung des Aufsichtsrates des Bocholter Bauvereins wurde Fabrikant Josef Beckmann einstimmig zum Vorsitzenden des Vorstandes gewählt. Damit ist Herr Beckmann der Nachfolger seines am 31. Juli ds. Jrs. verstorbenen Vaters Josef Albert Beckmann geworden, der seit dem Gründungsjahr 1898 dem Bocholter Bauverein angehörte, von 1915 bis 1924 Aufsichtsratsmitglied war und seitdem bis zu seinem Tode den Verein als Vorsitzender des Vorstandes vorbildlich geleitet hatte. Durch die einstimmige Wahl des Herrn Josef Beckmann hat der Aufsichtsrat bewiesen, daß er die guten Beziehungen, die der Verein seit seinem Bestehen zu der Familie Beckmann unterhalten hat, auch weiterhin zu pflegen gewillt ist.

Die Krone des Alters.

§ Der in der Potsdamerstraße wohnende ehemalige Schneidermeister Johann Böing, der noch bis vor einigen Jahren sein Handwerk ausübte, vollendet am heutigen Tage sein 75. Lebensjahr. Er erfreut sich noch verhältnismäßig guter Gesundheit. Möge dem langjährigen treuen Leser des Volksblattes weiterhin ein sorgenfreier Lebensabend beschieden sein.

Sonnwendfeier der SS. und der HJ.

Die Jugend Seite an Seite mit den alten Kämpfern.

a. Im Saale des Schützenhauses fand am Mittwochabend die Feier der Wintersonnenwende durch die SS. und die Hitler-Jugend statt. Die schöne Feierstunde war umrahmt von festlicher Musik eines Streichorchesters der HJ. und eines Chores der Jungmädel. Die Leitung des Orchesters und des Chores hatte Pg. Hawig.

Nach einem Musikvortrag wurden die Kerzen am Weihnachtsbaum entzündet. Gleichzeitig legte ein Sprecher der SS. dar, wofür jedes einzelne Licht geweiht sei. Der SS.-Hauptscharführer Pg. Becker hielt dann eine Ansprache über das Fest der Wintersonnenwende bei unseren germanischen Vorfahren und zeigte, wie dieser schöne Brauch sich bis in die Jetztzeit erhalten habe.

Nachher verlieh SS.-Hauptsturmführer Pg. Aupke 32 SS.-Kameraden, die ihnen für ihre Sippe vom Reichsführer der SS. verliehenen Julleuchter. Bannführer Pg. van Oopen gab namens der Jugend das Gelöbnis ab, Seite an Seite mit den alten Mitstreitern der Bewegung in eine bessere deutsche Zukunft unter der Führung Adolf Hitlers marschieren zu wollen. Die Führerehrung und das SS.-Treuelied beendeten die schöne Feierstunde.

Zum 33. Male bestraft.

Ein alter Sünder zum vierten Mal wegen Diebstahls unter Anklage.

§ Bocholt, 23. Dez.

Gestern fand die letzte Sitzung der Strafabteilung des hiesigen Amtsgerichts in diesem Jahre statt, die sich weniger durch schwere Fälle als durch die geringe Anzahl der zur Verhandlung stehenden Strafsachen auszeichnete. Es hatten sich nämlich nur vier Angeklagte zu verantworten, sodaß die Sitzung in einer guten Stunde erledigt war. Zunächst stellte sich

ein alter Sünder

in der Person des bald 60jährigen Wilhelm Heckers aus Bocholt vor, der nicht weniger als 32 mal vorbestraft war. Sein Sündenregister weist so ziemlich alle „gangbaren" Straftaten auf wie z. B. Körperverletzung, Hausfriedensbruch, Hehlerei, Betrug, Bedrohung, Widerstandsleistung, Beleidigung, versuchte Gefangenenbefreiung, Diebstahl und Rückfalldiebstahl. Außerdem ist er etwa ein dutzendmal wegen Bettelns und Landstreichens verurteilt und hat dieserhalb bereits zweimal mit dem Arbeitshaus Benninghausen Bekanntschaft gemacht. Diesmal hatte er sich wieder einmal wegen Diebstahls zu verantworten, was natürlich umso schwerer ins Gewicht fiel, als er, wie aus obigem Sündenregister zu ersehen ist, bereits einschlägig vorbestraft war. Der Angeklagte war geständig, am 5. November ds. Jrs. aus einem Schrank im St. Agnes-Hospital, wo er sich am Fuß hatte verbinden lassen, eine Tischdecke gestohlen zu haben. Was er mit der Decke eigentlich gewollt hat, kann er nicht recht sagen; er führt die Tat auf „Nervosität" zurück. Bemerkenswert ist jedoch, daß er die Tat zunächst bestritten hat und die Decke erst herausrückte, als die Polizei einschritt.

Der Amtsanwalt geißelte das Verhalten des Angeklagten in scharfen Worten. Er könne nicht aus Not gehandelt haben, da er seit August regelmäßig gearbeitet und einen Stundenlohn von 0,61 M. verdient habe. Als einziger Milderungsgrund käme infrage, daß der Angeklagte das letzte Eigentumsdelikt im Jahre 1924 begangen habe, weshalb der Strafantrag nur auf drei Monate Gefängnis lautete. Das Gericht ließ trotz allem noch einmal Milde walten und verurteilte den Angeklagten zu zwei Monaten Gefängnis. In der Urteilsbegründung rügte der Vorsitzende ebenfalls die gemeine Handlungsweise des Angeklagten, der hilfsbereite Menschen bestohlen habe. Trotzdem habe das Gericht noch einmal Milde walten lassen, weil der Angeklagte seit Jahren kein Eigentumsvergehen mehr begangen habe.

Der Angeklagte nahm das Urteil — vernünftigerweise — an.

20 Mk. Geldstrafe wegen Tierquälerei.

Der 26jährige Anton P. aus Werth, der niederländischer Staatsangehöriger ist, hatte einen Strafbefehl über 50 M. oder zehn Tage Gefängnis erhalten, weil er ein Pferd grob mißhandelt hatte, indem er ihm mehrere Fußtritte in die Seite gegeben hatte. Er legte Einspruch ein und erklärte vor Gericht, es habe sich um ein junges Pferd gehandelt, das er einige Male mit dem Gummistiefel vor die Füße getreten habe, weil es nicht parieren wollte. Der Angeklagte führte das junge Pferd links neben sich, während er rechts auf einem älteren Pferd ritt. Er will dies getan haben, damit das junge Tier, das nur ein paarmal vor einem Pflug gegangen war, nicht etwa Personen auf dem Bürgersteig in Gefahr bringen konnte. An der Stelle, wo der zur Mühle führende Weg von der Hauptstraße in Werth abzweigt, scheute das junge Pferd plötzlich und sprang nach links heraus. Der Angeklagte stieg ab und will dann das junge Pferd getreten haben, weil er es sonst nicht habe bändigen können. Wie dem auch sein mag — aus der Vernehmung zweier Zeugen, von denen der eine Bauer war, ging hervor, daß der Angeklagte eine Tierquälerei begangen hat. Denn beide Zeugen haben Anstoß an den Fußtritten genommen und sie für eine unnötige Quälerei gehalten. Richtiger wäre es gewesen, wenn der Angeklagte das junge Pferd, wie es auch Vorschrift ist, rechts geführt hätte. Wenn auch der Amtsanwalt die im Strafbefehl verhängte Geldstrafe nicht für zu hoch hielt, so ließ doch das Gericht Milde walten und ermäßigte die Geldstrafe auf 20 M. oder zwei Tage Gefängnis. In der Urteilsbegründung hob der Vorsitzende hervor, daß der Angeklagte, der sonst seine Pferde gut behandelte, wohl nicht aus bösem Willen gehandelt habe, sondern zu der Tat dadurch gekommen sei, daß er vorher nicht richtig aufgepaßt habe. — Der Angeklagte nahm das Urteil an.

Zwei Berliner Juden

und zwar der 32jährige Israel Alfred Neuweg und der 29jährige Julius Kastner waren am 2. Dezember in der Nähe der Grenze in Barlo von einem Zollbeamten erwischt worden, als sie versuchten, die Reichsgrenze an unbefugter Stelle und ohne gültigen Ausweis zu überschreiten. Sie wurden am 4. Dezember in Untersuchungshaft genommen und jetzt abgeurteilt. Beide waren geständig und erklärten, sie hätten zunächst nach Dänemark auswandern wollen. Aber da dies nicht möglich gewesen sei, seien sie von Hamburg nach Oberhausen und von dort nach Borken gefahren, um in hiesiger Gegend die Grenze zu überschreiten. Da die Angeklagten sich, als sie verhaftet wurden, nicht im Besitz von Geldmitteln befanden, ein Devisenvergehen mithin nicht infrage kam, kamen sie mit zwei Wochen Gefängnis davon, die durch die Untersuchungshaft als verbüßt erachtet wurden. Auch diese Angeklagten nahmen das Urteil an, worauf der Haftbefehl aufgehoben wurde.

Aus der Umgegend.

Amt Liedern-Werth

Barlo

Vorweihnachtsfeier der NS.-Frauenschaft.

= Im Saale Krabbe zu Hemden fand eine vorweihnachtliche Feier statt. Der Einladung waren zahlreiche Mitglieder der NS.-Frauenschaft und des Deutschen Frauenwerks aus der Ortsgruppe gefolgt. Der Saal war sinnvoll mit Tannengrün und Kerzen geschmückt und führte sogleich alle in eine vorweihnachtliche Stimmung ein. Die Gestaltung der Feierstunde hatten die Kreisabschnittsleiterin für den Reichsmütterdienst Fräulein Peine und die Jugendgruppenführerin Fräulein Romberg übernommen. Lieder, Gedichte und Erzählungen sowie ein Vortrag über den Reichsmütterdienst fanden die ungeteilte Aufmerksamkeit aller Anwesenden. An der Feierstunde nahmen auch die Kreisfrauenschaftsleiterin i. V. Pgn. Mahne und Ortsgruppenleiterin Pgn. Heggeler teil, die von der Ortsfrauenschaftsleiterin besonders begrüßt wurden.

Mit der stimmungsvollen Feier war auch eine Ausstellung der von den Frauen angefertigten Sachen für das WHW. verbunden. Zum Schluß richtete die Kreisfrauenschaftsleiterin an die Anwesenden noch einige Worte und forderte sie auf, sich weiterhin überall und freudig für das große Aufbauwerk des Führers einzusetzen und auch ihm einen Gruß zu senden, wenn alle im engsten Familienkreise das schöne Weihnachtsfest in Friede und Freude verleben dürfen

Suderwick

Bürgermeister Johann Heesen †.

§ In der Nacht zum Donnerstag starb nach längerer schwerer Krankheit der Bürgermeister der Gemeinde Suderwick, Bauer Johann Heesen, im Alter von 47 Jahren. Allzu früh hat der Schnitter Tod unsern Bürgermeister hinweggeholt, der seit dem 1. Februar 1934 der Gemeinde mit vorbildlichem Pflichteifer vorstand. Vor seiner Berufung zum Bürgermeister war er Ortsbauernführer, ein Beweis, daß er auch das Vertrauen seiner Berufskameraden in besonderem Maße genoß. Mit Bürgermeister Heesen ist ein charaktervoller Mann dahingegangen, dessen Andenken in der Gemeinde fortleben wird.

Holtwick

75. Geburtstag.

§ Am heutigen Freitag begeht Herr Hermann Unland auf Gut Meiring seinen 75. Geburtstag. Er erfreut sich noch sehr guter geistiger und körperlicher Frische. Jeden Morgen ist er der erste und kocht für seine Hausgenossen den Kaffee, dann weckt er sie und frühstückt mit ihnen gemeinsam. Dann aber geht's an die Arbeit, die wie am Schnürchen klappt. Mögen den alten Herrn noch viele Jahre in bester Rüstigkeit beschieden sein.

Aus Dingden.

77. Geburtstag.

§ Am morgigen Samstag begeht Frau Witwe Johanna Heßling geb. Böing zu Lankern ihren 77. Geburtstag. Sie erfreut sich noch recht guter Gesundheit, was dadurch bewiesen wird, daß sie noch jeden Sonntag den etwa 3 km weiten Weg von ihrer Wohnung zum Dorfe zu Fuß zurücklegt. Möge ihr noch manches Jahr im Kreise ihrer Lieben beschieden sein.

Rückwärts vom Wagen gefallen.

§ Der bei dem Bauer Wilhelm Hufe in Nordbrock beschäftigte Josef Terhorst zog sich einen bedauerlichen Unfall zu. Als er vor einigen Tagen wie gewöhnlich die Milch zur Molkerei gebracht hatte, mußte er auf dem Heimweg bei dem Bauer Joh. Hartmann einige Milchkannen absetzen. Da infolge des Frostes der Wagenboden glatt geworden war, rutschte er aus, fiel rückwärts vom Wagen und blieb besinnungslos liegen. Ein von dem Bauer Hartmann hinzugekommener Ackergehilfe leistete ihm Hilfe und benachrichtigte sofort den Arzt, der einen Schädelbruch feststellte. Er wurde von letzterem mit zum Krankenhaus nach Dingden genommen, wo er erst am nächsten Tage das Bewußtsein wiedererlangte.

Amt Rhede.

Kriegsveteran von 1870-71

feiert seinen 90. Geburtstag.

s. Am heutigen Freitag kann einer der ältesten Mitbürger der Gemeinde Rhede, Herr Gerhard Hesselmann (Bergstraße), in beneidenswerter geistiger und körperlicher Frische seinen 90. Geburtstag begehen. Der Jubilar, ein Kriegsveteran von 1870-71, wurde in Rhede am 23. Dezember 1849 geboren. Am 18. September 1870 trat er in den Militärdienst ein, just zu der Zeit, als der Deutsch-französische Krieg ausgebrochen war. Er diente von 1870 bis 1871 beim Infanterie-Regiment Nr. 77 (1. Kompagnie) unter Hauptmann von Weiß. Sein Regiment lag z. Zt. in Wesel. Hier wurde er zur Gefangenenbewachung abkommandiert. Wie Vader Hesselmann uns in seiner lustigen Art erzählt, befanden sich auch damals schon unter den Gefangenen viele Soldaten der französischen Kolonien wie Zuaven usw., von denen er noch manche Episode in Erinnerung hat. Der 90 jährige verbringt seinen Lebensabend bei seiner Schwiegertochter auf der Bergstraße. Bei Ausbruch des großen Weltkrieges zogen drei Söhne des Hochbetagten ins Feld, von denen er zwei auf dem Altar des Vaterlandes opferte. Einer fiel im Felde, während der andere in der Heimat an einem Leiden starb, das er sich im Felde zugezogen hatte. Der dritte Sohn geriet in englische Gefangenschaft, kehrte aber wohlbehalten wieder heim. Noch heute erinnert sich der Jubilar seiner Militärdienstzeit und mit Stolz zeigt er seinen Gästen seinen Militärpaß vor. Von der guten alten Zeit weiß das Geburtstagskind auch noch manches zu berichten. Kaum den Kinderschuhen entwachsen, erlernte er das Weberhandwerk, das damals in Rhede im Anfangsstadium stand, wurde doch noch alles handgewebt. Später arbeitete er als Färber bei der Firma Harde und Roessing, bei der er 40 Jahre in Diensten stand. Daß er ein eifriges Mitglied der Kriegerkameradschaft ist, beweist die Tatsache, daß er bereits 60 Jahre der Kriegerkameradschaft Rhede angehört und auch heute noch mit Leib und Seele dabei ist. Wie Vader Hesselmann uns erzählt, hat er erst kürzlich eine schwere Krankheit überstanden, von der er wieder voll genesen ist. Sein Pfeifchen schmeckt ihm wieder tadellos, und einen Münsterländer Korn verschmäht er auch nicht. Jeden Abend kann man ihn bei gutem Wetter zur gewohnten Stunde in seiner alten Stammkneipe antreffen, wo er mit seinen alten Freunden und Bekannten ein Plauderstündchen abhält. Sein schmuckes Heim wird zu seinem heutigen Ehrentage gewiß viele Gäste, besonders die Kriegerkameradschaft Rhede, Kinder und Kindeskinder sehen, die dem alten Herrn zu seinem Ehrentage ihre Glückwünsche darbringen werden. Auch wir wünschen Vader Hesselmann weiterhin einen ungetrübten Lebensabend.

2 Tage vor Weihnachten!

Höchste Zeit, noch die vielen kleinen Dinge zu besorgen, die zum deutschen Weihnachtsfest gehören. Jetzt wird der Weihnachtsbaum geputzt. Vater, unter Mithilfe der Großen! Die Kleinen müssen warten. Ist auch schon der Weihnachtswein und die Weihnachtszigarre im Haus? Und alle übrigen Geschenke?

10000 RM. Silber im Reserverad.

Ein kapitaler Schlag der Borkener Zollfahndungsstelle.

§ **Obwohl im Laufe des nun zu Ende gehenden Jahres 1938 in Bocholt eine Reihe großer Schmuggelprozesse stattgefunden hat, bei denen Silbergeldschmuggler zu hohen Freiheits- und Geldstrafen verurteilt worden sind, können es gewisse Elemente immer noch nicht lassen, wirtschaftlichen Volks- und Landesverrat — denn anders ist der Silbergeldschmuggel nichts — zu begehen. Beamten der Zollfahndungsstelle Borken, deren eifriger Fahndungstätigkeit es schon oft geglückt ist, hinter die Schliche der Schmuggler zu kommen und sie der gerechten Bestrafung zuzuführen, machten gestern wieder einmal einen überaus guten Fang. Als sie nämlich bei der Kreuzkapelle in Hemden einen verdächtigen Personenkraftwagen anhielten, fanden sie bei der genauen Durchsuchung, im Reserverad versteckt, nicht weniger als 10000 Mark Silbergeld, das natürlich samt dem Kraftwagen beschlagnahmt wurde. Die Ermittlungen in dieser Angelegenheit werden fortgesetzt.**

Geheimrat Heinrich Finke †.

§ **Aus Freiburg im Breisgau kommt die Nachricht, daß der aus dem nahen Krechting stammende Geschichtsforscher Geheimrat Professor Dr. phil., Dr. theol. h. c., Dr. jur. h. c. und Präsident der Görres-Gesellschaft Heinrich Finke gestorben ist.**

Wir haben den außerordentlich reichen Lebensweg dieses Gelehrten, der jahrzehntelang Professor der Geschichte an der Freiburger Universität war und zu den ersten Historikern unserer Zeit gehört, gelegentlich seines 80. Geburtstages, da ihm der Führer und Reichskanzler den Adlerschild des Reiches mit der Inschrift „Heinrich Finke, dem verdienten deutschen Geschichtsforscher" verlieh, gebührend gewürdigt. Uns Bocholtern stand Geheimrat Finke vor allem deshalb besonders nahe, weil er die ehemalige Bocholter Bürgerschule, die Vorläuferin des früheren Gymnasiums und der jetzigen Oberschule für Knaben, besucht hat und bis zu seinem Tode der älteste noch lebende Schüler dieser Anstalt war. Gelegentlich der feierlichen Einweihung des Neubaues im Jahre 1931 hatte die Stadtverwaltung von dem Maler Domschat in Essen ein Oelgemälde Finkes ausführen lassen, das außerordentlich gut gelungen war und das Gebäude ziert. Mit bewegtem Herzen hatte Geheimrat Finke übrigens damals der Feier beigewohnt und in launigen Worten aus seiner Bocholter Pennälerzeit erzählt.

Leider haben sich die Wünsche, die wir dem greisen Gelehrten gelegentlich seines 83. Geburtstages am 13. Juni ds. Js. darbrachten, nicht erfüllt. Schneller als erwartet hat ihn der Tod gefällt. Sein Andenken wird auch in seiner Heimat unvergeßlich sein.

Stadt Anholt.

Der Weihnachtsmann kommt!

a. Weihnachtszauber! Von alt und jung wird das Weihnachtsfest herbeigesehnt. Schon wochenlang vorher haben sich in Anholt fleißige Hände gerührt, um das Fest zu gestalten. In jede Familie soll ein Lichtschimmer fallen. Ist doch gerade das Weihnachtsfest das Fest der Familie. So hat sich die Ortsgruppe Anholt zur Aufgabe gestellt, alle kleinen Anholter am ersten Feiertag um 15 Uhr im Saal Vennemann zu bescheren. Der Weihnachtsmann wird mit Gefolge erscheinen und unsere lieben Kleinen mit einer Gabe erfreuen. Die Kapelle Schön umrahmt die Feier mit weihnachtlicher Musik. Volksgenossen aus Anholt, schickt eure Kinder zu dieser Feier! Laßt die Kleinen teilhaben am Feste der Gemeinschaft!

Es werden alle Kinder aus Anholt im Alter von 3 bis 14 Jahren beschenkt. Der Eintritt zu dieser Feier ist frei! Also auf zur Weihnachtsfeier am ersten Feiertag um 15 Uhr; denn dort kommt der Weihnachtsmann!

Um 16 Uhr findet dann die Weihnachtsfeier der Partei für alle Volksgenossen Anholt statt. Es spielt die Kapelle Heinz Schön, und der Anholter Kinderschulchor singt unter Leitung von Lehrer Wächtler. Das überaus reichhaltige Programm weist unter anderem das bekannte Weihnachtstongemälde von Koedel „Fröhliche Weihnachten" auf. Zu dieser Feier sind alle Volksgenossen herzlichst eingeladen. Anfang pünktlich um 16 Uhr im Saal Vennemann. Eintritt 50 Pfg. Programme sind zu haben bei den NSV-Waltern und an der Kasse.

Stadt Isselburg.

Der Postdienst zu Weihnachten.

r. Der Dienst am hiesigen Postamt ist an den Weihnachtstagen wie folgt: Am ersten Weihnachtstag wird alle Post bestellt; am zweiten Weihnachtstage findet keine Zustellung statt. An beiden Tagen geht die letzte Post um 13 Uhr ab Postamt.

Zahlung der Renten.

r. Die Zahlung der Militärrenten erfolgt am 28. Dezember, die Zahlung der Unfall-, Witwen-, Waisen- und Invalidenrenten am 30. 12. Sämtliche Renten werden am hiesigen Postamt (Schalter II) nur vormittags gezahlt.

Fahrbuch der deutschen Wehrmacht.

Ein Weihnachtsgeschenk für jedermann.

Alljährlich im Spätherbst werden die im Auftrage des Oberkommandos der Wehrmacht herausgegebenen drei „Jahrbücher der Wehrmacht" der Oeffentlichkeit vorgelegt (Verlag Breitkopf u. Härtel, Leipzig). In der Regelmäßigkeit ihres Erscheinens kommt ein Teil ihrer Aufgabe zum Ausdruck: sie sollen gewissermaßen einen Rechenschaftsbericht über die Leistungen des vergangenen Jahres darstellen. **Denn das deutsche Volk will** über den jeweiligen Stand unserer Wehrkraft unterrichtet sein, und es hat ein Anrecht darauf. Denn wohl nie zuvor fühlten sich Wehrmacht und Volk so zusammengehörig in den erstrebten Zielen, um die jeder an seinem Platze kämpfen muß.

Dem **„Jahrbuch der deutschen Kriegsmarine 1939"**, das im Auftrage des Oberkommandos der Kriegsmarine von Konteradmiral a. D. Gadow bearbeitet wurde, gibt Generaladmiral Dr Raeder u. a. folgende Worte mit auf den Weg: „Ein wachsamer Blick in die Welt, stetige Einsatzbereitschaft und die Pflege der Ueberlieferung bestimmen den Dienst und das Werk der Kriegsmarine. Davon legt dieses Jahrbuch Zeugnis ab." Auch hier stehen neben den packenden Darstellungen aus dem Dienst der Kriegsmarine die Aufsätze, die „dem Blick in die Welt" dienen; eine Rückschau auf das Ausbildungsjahr 1937-38, die Donauflottille, Marinewerft, Marine im Küstendienst, U-Boot-Flottillen, Nachrichtendienst auf See, Schulschiffe: das sind einige der Themen, über die aus den frischen Eindrücken der eigenen Erlebnisse und Erfahrungen berichtet wird. Besonders zu begrüßen sind die Aufsätze über den englisch-italienischen Mittelmeervertrag und das statistische Problem. Die Marinepolitische Jahreschronik erhöht ebenso wie die Liste der Kriegsschiffe und der reichhaltige Bildteil den dauernden Wert dieses im besten Sinne anregenden Bandes auch für die Zukunft als ein Nachschlagewerk.

Das **„Jahrbuch der deutschen Luftwaffe 1939"**, im Auftrage des Reichsluftfahrtministeriums herausgegeben von Hauptmann Dr. Eichelbaum, zeigt — nach dem Geleitwort des Generalfeldmarschalls Göring — „die Luftwaffe in Gemeinschaft mit den beiden anderen Wehrmachtsteilen stets einsatzbereit zum Schutze des deutschen Lebensraumes". Der fliegerische Geist kommt in den zahlreichen, von gut ausgewählten Bildern begleiteten Aufsätzen zum Ausdruck, und das namentlich in den Schilderungen tatsächlicher Geschehnisse, z. B. in den Erinnerungen an den Weltkrieg. Aber auch sonst werden alle Gebiete der Fliegerei nicht nur mit Sachkenntnis, sondern auch mit frischem Schwung behandelt. Luftwaffe in Oesterreich, Jagdfliegerschule Werneuchen, Flak, Luftaufklärung, Seeflieger, Fallschirmtruppen, Manöver: alles Themen, die unsere ganze Aufmerksamkeit in Anspruch nehmen dürfen. Bemerkenswert besonders auch der Blick über die Grenzen in der Wehrchronik und im Bericht über italienische Flak. Ueberall erkennt man das Bestreben, „die Waffe so stark zu machen" — nach dem Geleitwort des Generalfeldmarschalls — „wie der Führer und Oberste Befehlshaber es fordert, um seinem Volke den Frieden erhalten zu können".

Auch in diesem Jahr enthalten die „Jahrbücher der Wehrmacht", die durchaus als offiziöse Darstellungen zu werten sind, wieder die Amtlichen Merkblätter über den Eintritt als Freiwilliger, für die Verwaltungslaufbahn usw., wodurch sie noch in erhöhtem Maße auch für die jüngere Generation von Wert sind. Stärker als früher wurde Wert darauf gelegt, die Ereignisse chronikartig zu erfassen, und so die Bedeutung der Bücher als Zeitdokument zu erhöhen, die nicht wie Kalender mit Jahresschluß ihren Wert verlieren. Sie dienen der Zusammenarbeit zwischen Volk und Wehrmacht in hervorragender Weise; denn nicht Heer, nicht Luftwaffe, nicht Marine allein werden im Ernstfalle mobil gemacht, das ganze Volk wird in Wehrbereitschaft stehen. Aber: Den Frieden erhalten! Das ist die große Aufgabe, die allen Wehrmachtteilen gemeinsam ist, und von der Erfüllung dieser Aufgabe sprechen die drei Jahrbücher der Wehrmacht eine deutliche Sprache.

Die 3 Jahrbücher haben einen Umfang von je 186 Seiten mit je 100 Fotos und sind in Ganzleinen gebunden einzeln zu haben zum Preise von RM. 3.— oder alle 3 Bände zusammen in Kassette zum Preise von RM. 7.80.

Hauptschriftleiter und verantwortlich für Politik und kulturelles Leben: Dr. Ernst Buhle. Stellvertreter und verantwortlich für Umbruch und politische Nachrichten: Dr. Fritz Rediger, für Heimatpolitik: Fritz Pleiter, für Münsterland, Heimatsport und Bilder: Rudolf Ochsenknecht, sämtlich in Münster. Für den Unterhaltungsteil und Westdeutschland: Hermann Diebold, Gelsenkirchen-Buer, für Handel und Sport: Dr. Anton Jenke in Dortmund. Berliner Schriftleitung: Dr. Walter Thum, Berlin. Für den Zeno-Anzeigenteil: Dr. Erich Altenpohl, Münster. Druck: Zeno GmbH., Münster i. W. — Zur Zeit gültiger Anzeigentarif für die Zeno-Gesamtauflage Nr. 9 vom 10. 12. 1935.

Verantwortlich für den örtlichen Textteil: Heinrich Schmitt in Bocholt, für den örtlichen Anzeigenteil: Heinz Staudt, Bocholt. — Verlag J. & A. Temming, Bocholt, Rosenstraße 14, (Verleger: Josef Temming). Zur Zeit ist Preisliste Nr. 8 gültig.

Durchschnittsauflage XI. 1938: Zeno-Zeitung (insgesamt über 41 000, enthaltend: Ahlener Volkszeitung, Ahlen, über 3000; — Allgemeine Zeitung, Coesfeld, über 5500; — Borkener Zeitung, Borken, über 3200; — Bürger-Blatt, Emmerich, über 1650; — Dülmener Zeitung, Dülmen, über 2000; — Haltener Zeitung, Haltern, über 1700 — Kreiszeitung, Ahaus, über 4500; — Münsterländische Volkszeitung, Rheine, über 4800; — Münsterländische Tageszeitung (Lingen) Rheine, über 1050; — Neuer Emsbote, Warendorf, über 2600; — Tageblatt, Ochtrup über 1700; — Volksblatt, Bocholt, über 6650; — Volkszeitung, Emsdetten, über 2000; — Volkszeitung, Dorsten, über 1 00

Spirituosen - Weine

Vom Faß:

Apfelwein	Ltr. 0,45	Feine Tafellikör	¾ Ltr. 2,35 ⅜ Ltr. 1,25
Wermutwein	Ltr. 0,75	Ingwer, Vanille, Kirsch mit Rum, Anis,	
Wermutwein, extra	Ltr. 0,90	Goldwasser, Kirsch, Apricot-Brandy, Kakao	
Fruchtdessertwein	Ltr. 0,85	mit Nuß, Pfefferminz und andere	
Rhabarberwein	Ltr. 0,90	Doppelkorn	1 Ltr. 2.40 ½ Ltr. 1,20
Johannisbeerwein	Ltr. 0,90	Doppelkorn	1 Ltr. 2.80 ½ Ltr. 1,40
Erdbeerwein	Ltr. 1,15	Weinbrand Verschnitt	¾ Ltr 2.10 ⅜ Ltr. 1,10
Samos	Ltr. 1,25	Weinbrand Verschnitt	¾ Ltr. 2.30 ⅜ Ltr. 1,30
Moscatel	Ltr. 1,25	Weinbrand	¾ Ltr. 2.90 ⅜ Ltr. 1,50
Dolcino Ital. Dessertwein	Ltr. 1,30	Jamaika-Rum	¾ Ltr 2.85 ⅜ Ltr. 1,45
Ingelheimer Steinacker Rheinwein	¾ Ltr 0.75, 1 Ltr. 0,95	37er Rotwein (Glühwein)	¾ Ltr. 0,80
Obstsekt	Flasche 1,25		
Traubensekt	Flasche 2,10		

— Preise ohne Flasche —

Drogerie Feldmann

Horst-Wessel-Platz

Wein- und Spirituosenhandlung.

1303e



Alleinverkauf:
H. Schlautkötter
Franzstr 7
Ruf 2631.

Reklame bringt Erfolg!

Lest das Volksblatt!



Strümpfe

dürfen auf keinem Gabentisch fehlen. Aber von guter Qualität müssen sie sein. Anspruchsvolle schenken deshalb die erprobten preiswerten Hadeka-Strümpfe von

Wwe. Aug. Meyer

Horst-Wessel-Platz 4. 1020e

VELOUR-TEPPICHE

vom billigsten bis zum **besten Markenteppich.** Reichsortiertes Lager in allen Größen

ORIENT-TEPPICHE

Haargarnteppiche
Haargarnläufer
Kokosteppiche und
Kokosläufer
in größter Auswahl

Hermann Hemsing

—BOCHOLT KÖNIGSTR. 10—

Das führende Spezialhaus für Innendekoration.

Drucksachen

erhalten Sie schnell, sauber und billig

Druckerei J. & A. Temming.

APOLLO

Zum Weihnachtsfest

bringen wir ab heute (Freitag) bis Dienstag in dem spannenden Ufa Großfilm



Seidenen Faden

mit:

Carl Kuhlmann, Stella David, Bernhard Minetti, Erich Ponto
Paul Bild.

Ein spannungsgeladener Film um eine große Idee, die stärker war als Spekulanten und dunkle Geldmächte. Ein neues, zeitnahes Filmwerk der Ufa von tiefer menschlicher und starker künstlerischer Wirkung, das den Pulsschlag, den Geist und Rhythmus unserer Zeit in einer mitreißenden Spielhandlung heiß spüren und erleben läßt.

Bocholt, die Stadt der Weber

wird sich auf Grund seines Inhaltes und seiner Handlung ganz besonders für diesen packenden Film aus der Kunstseiden-Industrie interessieren.

Außerdem das reichhaltige Beiprogramm und die **Fox tönende Woche.**

Geöffnet: Wochentags ab 4½ Uhr. Sonn- und Feiertags ab 2 Uhr. Samstag (Hl. Abend) geschlossen.

CAPITOL

Als Weihnachts-Festprogramm

zeigen wir ab heute (Freitag) bis Donnerstag gleichzeitig mit den maßgebendsten deutschen Großstädten in

Welt-Uraufführung

den neuesten Tobis-Großfilm mit



mit: Herma Reling, Gert Höst, Toni v. Bukovics, Alexander Golling, Herbert Hübner.

Ein Hans-Albers-Film, wie ihn die Millionen Freunde dieses populären Schauspielers sehen wollen, nach dem Roman „Sergeant Berry und der Zufall". Berry schießt - immer schneller - und immer besser als seine Widersacher: Gangster, Rauschgiftschmuggler, Gauchos und zweifelhafte Caballeros. Berry steht überall seinen Mann: in den Schlupfwinkeln der Unterwelt, auf der glühenden Steppe und in den Spelunken.

Berry kommt — lacht und siegt. — Und Berry kann nur einer sein:

Hans Albers.

Dazu das Vorprogramm und die neueste **Ufa-Ton-Woche.**

Geöffnet: Wochentags ab 4½ Uhr, Sonn- und Feiertags ab 2 Uhr. Samstag (Hl. Abend) geschlossen.



Verlobung!

Dazu gehören zwei schöne Goldringe, die für's Leben, in echt Gold, von

Uhren-Korte Rhede.

Familiendrucksachen

liefert gut und billig

J. & A. Temming.

Kommen Sie jetzt

und kaufen:

Spekulatius, frisch u. knusperig,
Christstollen, nach Dresdener u. Wiener Art,
Frischmarzipan eigen. Herstellung,
Torten und Bunte Platten,
Feines **Tee- und Weingebäck,**
Pralinen in hübschen Geschenkpackungen,
Lose **Pralinen** in den verschiedenen Mischungen,
Tafelschokoladen erster Firmen
bei:

Imping

Die gute Konditorei in der Ravardistr.



Wie aufmerksam!

Doppelherz auf dem Gabentisch! Welch' köstliches Geschenk!

Welch' eine Wohltat für uns alle!

DOPPELHERZ

„Fabrikniederlagen"
Drogerie Klaßen, Neustr. 13.
Drog. Bruns, Nordstr. 22
Drog. Feldmann, Neustr.
Drog. Voß, Osterstr. 43
Drog. Steiner, Kirchstraße
Aren's Marien-Apotheke.
Rhede: Drog. Th. Schüling.

Ohne Anzeigen,

KEIN GUTES GESCHÄFT

Rütter **Rütter**

Hinaus mit sämtlichen Spielwaren Puppen usw.

Spielwaren-Rütter

Rütter **Rütter**



Alle Marken

Anoden Batterien

kauft man bei

Radio-Lütkebohmert

Königstraße

Batterien von **4.50** RM. an.

Für jede Familie ist es

Tradition

Familienanzeigen im Bocholter Volksblatt zu veröffentlichen. Verlobungsanzeigen z. B. finden durch unsere Zeitung weiteste Verbreitung in Stadt und Land.

Einige Beispiele für die Größe Ihrer Anzeige:

40 mm 3 spaltig = 4.80 RM.

50 mm 3 spaltig = 6.– RM.

50 mm 4 spaltig = 8.– RM.

Selbstverständlich können Sie ganz nach Belieben ein kleineres oder aber ein noch größeres Inserat aufgeben.

SPIELE

kauft man bei

Temming & Heilborn

Nordstraße 28 • Große Auswahl.

Reichsbahn verbessert Personentarif.

Ab 1. Januar Ermäßigungen für bestimmte Kartengruppen.

Berlin, 22. Dezember.

Im Verfolg der Angleichung der Personentarife des Landes Oesterreich an die des Altreichs treten auch im Altreich am 1. Januar 1939 einige Aenderungen ein, die für die beteiligten Kreise wesentliche Verbesserungen bedeuten.

1. Die Preise der Zeitkarten — Monatskarten, Teilmonatskarten, Arbeiterwochenkarten, Kurzarbeiterwochenkarten, Schülermonatskarten — werden auf Entfernungen über 30 Kilometer gesenkt. Das Maß der Senkung wächst mit der steigenden Entfernung. Die Ermäßigung beträgt z. B. für eine Monatskarte 3. Klasse Personenzug:

bei 35 Kilometer 0,80 RM.,
bei 40 Kilometer 1,80 RM.,
bei 50 Kilometer 4,40 RM.,
bei 60 Kilometer 6,20 RM.,
bei 75 Kilometer 6,60 RM.,
bei 100 Kilometer 8,80 RM.

Bei Schülermonatskarten beträgt die Ermäßigung rund ½, bei Arbeiterwochenkarten rund ein Fünftel der obigen Sätze.

2. Neben den bisherigen Schülermonatskarten werden Schülerwochenkarten eingeführt; ihr Preis beträgt rd. 28 Prozent dessen der Schülermonatskarten. Die Wochenkarten können nicht nur dann gelöst werden, wenn ein Teil eines Monats in die Ferien fällt, sondern auch, wenn ein Schüler wegen Krankheit nur einige Wochen im Monat die Schule besucht, endlich auch bei Kursen und Lehrgängen, die sich auf kürzere Zeit als einen Monat erstrecken.

3. Benutzen Geschwister für dieselbe Zeit Schülermonatskarten, so zahlte bisher das erste Kind voll; künftig zahlen sämtliche Geschwister nur den halben Preis einer gewöhnlichen Schülerkarte. Dasselbe gilt auch, wenn Geschwister für dieselbe Zeit Schülerwochenkarten lösen.

4. Arbeiterrückfahrkarten. Der Kreis der Angehörigen, zu deren Besuch die Karten ausgegeben werden, wird erweitert. Vielfachen Wünschen entsprechend werden die Karten auch zum Besuch unehelicher Kinder ausgegeben, wenn diese das 14. Jahr noch nicht überschritten haben. Unverheiratete erhalten die Arbeiterrückfahrkarten zum Besuch der Geschwister ohne die bisherige Einschränkung auf Geschwister, mit denen sie einen gemeinsamen Haushalt führen. Außerdem wird auf der Hin- und Rückfahrt künftig je eine Fahrtunterbrechung zugelassen und die Geltungsdauer auf 14 Tage verlängert.

5. Die Beförderung von Personenkraftwagen zu halben Sätzen des ermäßigten Gepäcktarifs, die bisher auf einige Strecken beschränkt war, wird auf alle Strecken der Reichsbahn ausgedehnt, wenn Fahrausweise über mindestens 200 Kilometer vorgelegt werden und wenn der Verlade- und Entladebahnhof Rampen besitzen. Die Kraftwagen werden mit Durchgangsgüterzügen oder Eilgüterzügen befördert.

Das Winterwetter bleibt bei leicht ansteigender Temperatur.

Wetterbericht der Reichswetterdienststelle Essen-Mülheim.

× Essen, 22. Dezember.

Ein flaches Tiefdruckgebiet über Mitteleuropa führt vom Süden her Warmluft über die Alpen, so daß es in ganz Deutschland auch weiterhin zu Schneefällen kommt. Die Temperatur betrug in Essen um 14 Uhr minus 8 Grad. Die Temperaturen werden in den kommenden Tagen leicht ansteigen, aber immer noch unter null Grad bleiben.

Vorhersage für Freitag: Schwache östliche Winde, bedeckt, Schneefall, Temperaturen um 5—7 Grad minus. Vorhersage für Sonnabend: Wie am Freitag. Voraussichtliche Weiterentwicklung: Unverändert winterlich.

Der amtliche Straßenwetterdienst.

Ueber den Zustand der Reichsstraßen in Westdeutschland gibt der amtliche Straßenwetterdienst folgendes bekannt:

Paderborn—Blomberg, Blomberg—Hannover, Dortmund—Bochum und Bochum—Hagen: Schneedecke unter 15 cm, es wird gestreut.

Dortmund—Lünen—Münster: Schneedecke unter 15 cm, auf fester Schneeunterlage, Verkehr kaum behindert.

Münster—Wittringen: Schnee unter 15 cm, Verkehr behindert.

Dortmund—Soest und Soest—Paderborn: Festgefahrene Schneedecke, Schneeglätte, es wird gestreut.

Paderborn—Bielefeld: Schneedecke unter 15 cm, Verkehr kaum behindert.

Lünen—Hamm—Bielefeld: Festgefahrene Schneedecke, Schneeglätte, Straße wird gestreut.

Paderborn—Höxter: Schnee unter 15 cm, es wird gestreut. Bei Paderborn: Schnee unter 15 cm, Verkehr kaum behindert.

Essen—Borken: Festgefahrene Schneedecke, Schneeglätte, es wird gestreut.

Borken—Stadtlohn—Wittringen—Rheine: Festgefahrene Schneedecke, Schneeglätte, Verkehr kaum behindert, teilweise jedoch durch Spurrinnen erschwert.

Wuppertal—Hagen: Festgefahrene Schneedecke, Schneeglätte, es wird gestreut.

Solingen—Lüdenscheid—Werdohl: Schnee unter 15 cm, Verkehr kaum behindert.

Solingen—Essen: Schnee unter 15 cm, es wird gestreut.

Köln—Olpe: Schnee unter 15 cm, Verkehr kaum behindert.

Wuppertal—Düsseldorf und Köln—Düsseldorf: Schnee unter 15 cm, es wird gestreut.

Düsseldorf—Duisburg: Feste Schneedecke, Schneeglätte, es wird gestreut.

Duisburg—Emmerich: Schnee unter 15 cm, feste Unterlage, es wird gestreut.

Krefeld—M.-Gladbach, Krefeld—Duisburg, M.-Gladbach—Linnich—Aachen, Bochum—Münster—Osnabrück, Hunsrückstraße, Köln—Düren—Aachen und Köln—Altenkirchen alles: Schnee unter 15 cm, Verkehr kaum behindert.

Bingen—Boppard u. Andernach—Bonn: Feste Schneedecke, Schneeglätte, es wird gestreut.

Bonn—Köln, Limburg—Frankfurt u. Hamm—Brügge—Olpe und Olpe—Siegen, und Werdohl—Plettenberg alles: Schnee unter 15 cm, Verkehr kaum behindert.

Siegen—Erndtebrück: Festgefahrene Schneedecke, es wird gestreut. Wimbern—Arnsberg: Festgefahrene Schneedecke, Schneeglätte, Verkehr kaum behindert. Hagen—Wimbern: Schnee unter 15 cm, es wird gestreut. Arnsberg—Brilon: Festgefahrene Schneedecke, Schneeglätte, Verkehr kaum behindert. Plettenberg—Winterberg: Schnee unter 15 cm, Verkehr kaum behindert. Winterberg—Korbach: Schnee unter 15 cm, feste Schneedecke, Straßen werden geräumt. Winterberg—Hallenberg: Schnee unter 15 cm, Verkehr kaum behindert. Erndtebrück—Marburg: Schnee unter 15 cm, auf fester Grundlage, Straße wird geräumt.

Mayen—Adenau und Mayen—Koblenz: Schnee unter 15 cm, Verkehr kaum behindert. Bernkastel—Büchenbeure—Bingen: Schnee unter 15 cm, Verkehr kaum behindert. Bingen—Koblenz: Festgefahrene Schneedecke, Straße ist gestreut. Adenau—Kehlberg: Teilweise Schneedecke unter 15 cm, Vorsicht geboten. Köln—Münstereifel—Prüm: Schnee unter 15 cm, stellenweise Glätte, Schneeketten erforderlich. Prüm—Trier: Schnee unter 15 cm, Schneeketten erforderlich, besondere Vorsicht geboten, da am späten Vormittag Schneeverwehungen zu erwarten sind.

Reichsautobahn Köln—Düsseldorf, Köln—Siegburg, Leverkusen—Burscheid: Schnee unter 15 cm, Verkehr kaum behindert.

„Schluß mit Hollywood!"

„Es wimmelt von Juden wie in Tel Aviv."

Eine geharnischte Abrechnung Vittorio Mussolinis mit dem verjudeten amerikanischen Film.

DNB Mailand, 22. Dezember.

Vittorio Mussolini, der auf dem Gebiet des Films tätige Sohn des Duce, setzt sich in einem Aufsatz im „Popolo d'Italia" mit dem durch und durch verjudeten amerikanischen Film auseinander. Er geht dabei von dem Vorschlag eines gewissen Herbert Hoover im „Hollywood Spectator" aus, durch Schaffung eines amerikanischen Hetzfilms den „armen, von Deutschland verfolgten Juden zu Hilfe zu kommen". In dem Hollywooder Machwerk hatte sich das Judentum seines beherrschenden Einflusses auf den sogenannten amerikanischen Film gebrüstet: „Da die Juden den amerikanischen Film beherrschen", schrieb Hoover, „müßten sie mit der lauten Stimme des Films zugunsten der jüdischen Opfer der verrückten Deutschen eintreten."

Vittorio Mussolini stellt in seinem Aufsatz fest, daß man in amerikanischen Filmen die geschickt verborgene kommunistische Tendenz nur selten auf den ersten Blick erkennen könne. Aber die Beherrscher des amerikanischen Films, die Meyer, Zukor, Cahn und Warner, bildeten zusammen mit vielen Darstellern vom Schlage einer Crasford, eines Chaplins und Montgommery und Schriftstellern vom Typ Hemmingways einen dem internationalen Kommunismus verbundenen Block. In ganz Hollywood stehe nicht ein einziger Filmgewaltiger auf Seiten der autoritären Staaten, weil Hollywood ebenso von Juden wimmele wie Tel Aviv.

Der Schreiber des Artikels im „Hollywood Spectator" verlange mit einem Rufe nach den Waffen (?), daß Deutschland durch den Film solange gebrandmarkt werden müsse, bis ihm eine strenge Bestrafung erteilt worden sei. Man sehe also, erklärt Vittorio Mussolini, daß die „armen, von allen verfolgten Juden" doch nicht jene Schäfchen seien, die sie scheinen mögen. Dieser Hoover fordere auch die Schaffung eines jüdischen Films, der zeigen solle, auf welche Höhe es die Angehörigen dieser Rasse in der Filmkunst gebracht hätten (!?). Der Gewinn aus diesem Film solle zur Unterstützung der vielen Juden dienen, die in Schwierigkeiten geraten seien.

Der Rest des Aufsatzes, schreibt Vittorio Mussolini weiter, sei wahrhaft komisch, denn der Artikelschreiber selbst stelle mit Bedauern fest, daß die Gebrüder Warner seine Gedankengänge sofort für ihre Spekulationen dienstbar zu machen suchten. Daraus ergebe sich mit schlagender Klarheit, wie die Juden auch das eigene Unglück ausnutzen, um Geschäfte zu machen. Vittorio Mussolini richtet schließlich einige Worte an jenen Teil des italienischen Filmpublikums, der es noch nicht begriffen habe, daß man in Zukunft die Juden Taylor, Luise Rainer, Chaplin und Lubitsch nicht mehr werde „bewundern" können. Nachdem die amerikanische Filmproduktion so viele Jahre lang auch in Italien Millionen eingestrichen hatte, sei ihr eine feste Verdienstziffer bei der Einfuhr nach Italien angeboten worden. Diese habe sie aber abgelehnt. Damit glaubten die Amerikaner, die Italiener „aushungern" zu können. Da die Juden jetzt zur aktiven Hetze übergingen, wäre es absurd, alle jene Filme weiter hereinzulassen, die von den vergiftenden Feinden des italienischen Volkes erdacht, geleitet und dargestellt würden. Hollywood stelle sich auf die Seite des Kommunismus. Das sei ein deutliches Zeichen, Schluß mit ihm zu machen.

Der Jude Baruch.

Der geheimnisvolle Mann von Washington und Wallstreet.

Bernard M. Baruch, Wirtschaftsberater Roosevelts, macht durch maßlose Angriffe gegen das nationalsozialistische Deutschland, das er imperialistischer Absichten gegenüber Südamerika verdächtigte, von sich reden.

Man braucht nur das Charakterbild Baruchs, dieses „Fürsten der Judenheit" und „inoffiziellen Präsidenten von Amerika", wie ihn die jüdische Presse in den Staaten selbst bezeichnet, etwas näher zu studieren, um die Beweggründe für seine Hetze zu finden. Er selbst hat sich einmal treffend porträtiert. Als er 1934 Wallstreet verließ, um seine Memoiren zu schreiben, da warnte er vor der irrigen Annahme, daß er einsame und sich zurückziehe: „Ich werde so tätig sein, wie ich es immer gewesen bin, aber es wird eine andere Art von Tätigkeit sein. Ich bin das, was ich nach meinen Worten immer war — ein Spekulant."

Ein Spekulant — das ist er in der Tat Zeit seines Lebens, gewesen. Vor einer Sonderkommission des Kongresses bezeugte er selbst, daß er die vollständige Kontrolle über die Hilfsquellen der amerikanischen Nation während des Weltkrieges und „wahrscheinlich mehr Macht hatte als vielleicht irgendein anderer Mann während des Krieges". Es gab, wie es im Kongreßbericht weiter heißt, „seit unserem Eintritt in den großen Weltkrieg keinen Verwaltungszweig, in dem Baruch nicht der politische, wirtschaftliche und finanzielle Hauptträger gewesen ist, und jeder Verwaltungszweig, der auf ihn gehört hat, hat uns tiefer und tiefer in das finanzielle Chaos geführt."

Baruch fehlte auch nicht in Versailles. Als Wilsons bester Freund begleitete er ihn an der Spitze einer Gesellschaft von 117 Juden und diente dem Präsidenten als wirtschaftlicher Kriegsberater. Diese Stellung als Ratgeber des amerikanischen Präsidenten bekleidete er seit der Zeit Tafts bis zum heutigen Tag. Er wird neben Henry Morgenthau und Rabbi Dr. Stephan S. Wise, dem Führer des amerikanischen Zionismus, zu vielen Konferenzen im Weißen Haus hinzugezogen, ist ständig von einer Prätorianergarde von ihm finanziell abhängiger Senatoren umgeben und spielt, um mit den amerikanischen Blättern zu reden, „den geheimnisvollen Mann von Washington und Wallstreet". Bernard Baruch gehört zu dem jüdischen „Generalstab" der La Guardia, Lehmann, Straus, Dubinsky, Hillmann und Rosemann. Baruchs Name ist mit den sensationellsten Börsenkrachs der großen Baisse von 1921/22 und dem furchtbaren Zusammenbruch von 1929, der Hunderttausende von Amerikanern an den Bettelstab brachte, verknüpft.

Höchst aufschlußreich ist Baruchs Stellung zum sogenannten Neutralitätsgesetz. Das Neutralitätsgesetz sieht ein obligatorisches Ausfuhrverbot für Waffen, Munition und Kriegsgerät vor, sobald der Präsident das Bestehen eines Kriegszustandes feststellt. Aber Rohstoffe dürfen nicht auf die Verbotsliste gesetzt werden! Im „Current History" hat Baruch selbst es ausgesprochen, daß „dieses System mit Neutralität eigentlich nichts zu tun" hat. Was bedeuten Baruch Menschen und Nationen? Von ihm stammt die bezeichnende Aeußerung: „Ich glaube, nationaler Stolz (Patriotismus) ist ein Haufen Unsinn" (Chicago Tribune vom 25. 9. 1935).

Die Baruchs, Morgenthaus und Wises sind in Amerika heute eine Macht. Aber auch zwischen Washington und San Franzisko beginnen viele bereits stutzig zu werden und an die prophetischen Worte des großen amerikanischen Präsidenten Franklin zu denken: „Es gibt eine größere Gefahr für die Vereinigten Staaten als die vom Ausland drohende; diese Gefahr, meine Herren, sind die Juden. Sie haben einen Staat im Staate errichtet, und wenn man sich ihnen entgegensetzt, versuchen sie das Land finanziell abzuwürgen, wie im Falle Spanien und Portugal. . . . Wenn man sie nicht durch die Verfassung aus den Vereinigten Staaten ausschließt, werden sie in weniger als 200 Jahren in solchen Mengen ins Land hereingeströmt sein, daß sie uns beherrschen und fressen werden . . . Wenn Sie die Juden nicht ausschließen, werden in weniger als 200 Jahren unsere Nachkommen auf den Feldern arbeiten, um die Juden zu erhalten, während sich diese in den Kontoren befinden und fröhlich die Hände reiben werden!"

Sensation in London.

Kabinett Chamberlain wird umgebildet.

Scharfe Angriffe von Regierungsmitgliedern gegen Inskip und Belisha.

Schon seit einiger Zeit waren in unterrichteten politischen Kreisen Londons Vermutungen über das unmittelbare Bevorstehen einer Kabinettsumbildung zu hören. Die Notwendigkeit einer solchen Maßnahme wurde damit begründet, daß einige Mitglieder der Regierung die Entfernung zweier Kabinettsmitglieder gefordert haben sollten. Inzwischen haben diese Gerüchte eine gewisse Bestätigung erhalten, und nachdem die gesamte Londoner Presse sich in großer Aufmachung mit dem Fall beschäftigt, hat die englische Oeffentlichkeit jetzt eine Sensation politischen Charakters, über die die Gespräche noch wohl einige Wochen anhalten werden, zumal von amtlicher Seite jedes Dementi fehlt und der Premierminister Chamberlain tatsächlich bereits mit den beteiligten Persönlichkeiten Besprechungen aufgenommen hat.

Zielscheibe des Vorstoßes sind der Verteidigungsminister Sir Thomas Inskip und der Kriegsminister Hore Belisha. Gerüchte, die auch von Rücktrittsabsichten Lord Runcimans sprechen, dürften wohl sicherem Vernehmen nach nicht zutreffen. Die Vorwürfe gegen den Kriegs- und Verteidigungsminister sind verschiedener Art: gegen Inskip werden sachliche Einwände erhoben, dagegen tragen die Angriffe gegen Belisha ausgesprochen persönlichen Charakter, wie überhaupt die Schärfe des Vorstoßes sich mehr gegen Belisha als gegen Inskip richtet.

In Londoner politischen Kreisen wird dazu erklärt, daß die Opponenten nur die Wortführer einer größeren Gruppe sind, die die Mängel im britischen Rüstungssystem vor allem auf die unzulängliche Geschäftsführung der beiden angegriffenen Minister zurückführt und die übrigens auch Kritik an Lord Winterton übt, dem aus seiner früheren Tätigkeit im Luftfahrtministerium mangelnde Sorgfalt beim Aufbau der Luftwaffe vorgeworfen wird. Weiter heißt es, daß der Kriegsminister vor allem auch in Kreisen höherer Offiziere keine erwünschte Persönlichkeit ist, zumal ja erst vor einigen Wochen durch ein weitgreifendes Revirement angesehene militärische Persönlichkeiten von ihren leitenden Posten abberufen wurden.

Natürlich ist im Zusammenhang mit dieser Auseinandersetzung auch die Frage aufgetaucht, ob Kreise der Opposition ihre Hand im Spiele haben und auf dem Umweg über den Vorstoß der Unterstaatssekretäre Hudson, Strathcona und Dufferin versuchen wollen, das Kabinett zu stürzen. Die Antwort auf diese Frage ist insofern bemerkenswert, als sie zum überwiegenden Teil verneint wird und lediglich festzustellen ist, daß Churchill eine persönliche Feindschaft gegen den Kriegsminister Hore Belisha hegt, die seit dem Fall Sandy datiert und die er wohl jetzt ausspielen dürfte. Aber sonst scheint die Aktion gegen Inskip und Belisha auf irgendein planmäßiges Vorgehen der Opposition nicht zurückzuführen sein.

Was nun die Frage betrifft, wie die augenblickliche Auseinandersetzung geklärt und beseitigt werden soll, so hört man in unterrichteten Kreisen, daß der Premierminister selbst die Untersuchung des Falles in die Hand genommen hat und daß wahrscheinlich erst im Laufe des Januar eine Umbildung des Kabinetts vorgenommen werden wird, über die allerdings angesichts der vielen widersprechenden Vermutungen nichts Wahrscheinliches vorausgesagt werden kann.

ZZ

Infolge Explosion eines Zentralheizungskessels brach am Mittwoch im Gerichtsgebäude von Kortrijk (Westflandern) ein Großfeuer aus. Der Brand, der in den mit Akten gefüllten Kellern reiche Nahrung fand, griff sehr schnell auch auf die oberen Stockwerke über. Ein großer Teil des Gerichtsgebäudes wurde zerstört. Mehrere Feuerwehrleute erlitten Rauchvergiftungen.

Die Jahrbücher der Wehrmacht.

Wie im vorigen Jahre, so sind auch diesesmal im Auftrage des Oberkommandos des Heeres die Jahrbücher der deutschen Wehrmacht herausgegeben worden (Verlag von Breitkopf und Härtel.) Sie gliedern sich, drei schöne, reich bebilderte Bände umfassend, in Heer, Luftwaffe, Marine. Das diesjährige Jahrbuch 1939 ist ein geschichtliches Dokument. Denn es hält als unmittelbares Erlebnis den militärischen Einmarsch nach Oesterreich und dem Sudetenland in Wort und Bild fest. Mit Genehmigung von Herausgeber und Verlag veröffentlichen wir nachstehend den Schluß des Erlebnisberichtes von Oberstleutnant Hegedüs: „Wie wir den Umbruch erlebten." Es ist der Bericht über die Befreiung und Heimholung der Ostmark in das Reich. Das Buch ist ein geeignetes Geschenk vor allem für unsere Jugend. (Die Schriftleitung.)

Da kam über alle jählings der 12. Februar 1938. Mit aller Kraft und aller Deutlichkeit erfuhr die nationale Welt in Oesterreich, daß sie nicht allein stand. Der Führer war entschlossen, neuem Massenmorden von Nationalsozialisten entgegenzutreten. Neuer Mut belebte alle. Wenn mancherorts durch die jahrelangen Kämpfe zermürbt, schon kleinlaut gesprochen wurde, so gab es mit einemmal nur mehr ungebrochene Siegeszuversicht. In den Straßen der Städte, in den Dörfern und auf den Bergen wird es lebendig, der Deutsche Gruß, bisher unter die schwersten Strafandrohungen gesetzt, wird ohne Rücksicht auf Polizei offen ausgesprochen, das Hakenkreuz sichtbar getragen. Wien erlebt plötzlich einsetzende „Massenspaziergänge" von kampfentschlossenen Volksgenossen. In Graz wird eine Abstimmung der Staatsbeamten durchgeführt, die zu 99 v. H. gegen die Regierung und zugunsten des Führers ausfällt. All dies färbt auf die Truppen ab, die in ungebrochener Verbundenheit zum Volke stehen. Da kam die Rede Schuschniggs in Innsbruck und die Verkündung des versuchten Volksbetruges durch Abhaltung einer nicht geheimen Wahl am 13. März. Von nun an überstürzten sich die Ereignisse.

In den Kasernen wird Alarm geblasen, Trompetensignale ertönen, alles hastet lautlos hin und her, Beklommenheit liegt auf allen Herzen. Soll der Bruderkampf zum dritten Male Tatsache werden? Entschlossen und mit allem abgerechnet, zu jedem Opfer bereit, stehen unter ihnen die Mitglieder des NS-Soldatenringes, der SA und der SS. Jeder weiß, wenn es zum Schlagen kommt, geht es auf Biegen und Brechen. In jahrelangem harten „Katakombenleben" sind die Herzen gestärkt und die Nerven erprobt. Wenn es sein muß, werden die kommenden Stunden es zeigen, daß zum dritten Male auf das Volk wegen seines deutschen Wollens nicht mehr straflos geschossen wird. Im übrigen, ein jeder weiß es, der Führer kommt zu Hilfe. Die AFN-Bereitschaften (auf geländegängige Kfz. verladene Kompanien) werden gestellt, Sattelzeuge der MG-Tragtiere, die Maschinengewehrausrüstung der MG-Kompanien, reichliche Munitionsvorräte, Handgranaten werden bereitgestellt. Geschütze aus den Hallen gezogen und auch bei allen sonstigen Truppen und Anstalten zum Kampf gerüstet. Ueber Nachrichten von schweren Tumulten in Wien, Graz, Linz und in allen übrigen Städten wird in den Kasernen geflüstert. So heißt es, die Steiermark hat sich unabhängig erklärt, auf dem Rathaus in Graz weht die Hakenkreuzfahne! Es werden Truppen nach Graz und gegen die alte deutsche Reichsgrenze in Bewegung gesetzt. Ja, glaubt denn die gottverlassene Regierung, daß nochmals Deutsche gegen Deutsche kämpfen? Diese Frage liegt stumm auf aller Lippen. Nichts wird darüber gesprochen. Man lächelt bloß verständnisvoll einander zu. Auch Hakenkreuzfähnchen werden still verborgen verpackt. Soll es zum letzten Tanz kommen, dann muß ja „Farbe" bekannt werden. Der Oesterreicher ist eben, wie schon gesagt, kein Landsknecht, der verkauft werden kann! Er kennt nicht überwundene Begriffe des Mittelalters. In Oesterreich lebt ein deutsches Volk!

Die Spannung ist auf das höchste gestiegen. Da kommt unerwartet die Nachricht: Die Regierung Schuschnigg gestürzt, Nationalsozialisten mit der Regierungsbildung betraut, die Regierung ersucht den Führer um Entsendung von Truppen aus dem Altreich zur Aufrechterhaltung der inneren Ordnung!

Mit einem Schlag war aus finsterer Nacht hellstrahlender Sonnentag geworden. Was vor wenigen Stunden als der Preis eines blutigen Kampfes ersehnt, war schußlos wie ein Geschenk des Himmels Wirklichkeit geworden. Als ob der Herrgott als Lohn für unerschütterliche Treue den letzten Opfergang ersparen wollte.

Tausendfacher Jubel brach aus, alles eilte auf den Kasernenhof, und nach einer kurzen Ansprache erklang das erste Mal das Horst-Wessel-Lied, das Lied, das in den Kerkern so oft zum Trutz vor sich hingesummt wurde. Wohl standen einige abseit, ganz resigniert. Sie traf ein Blitz aus heiterem Himel. Sie hatten ihre Hoffnung jählings und endgültig zu begraben. Mochten sie auch harte und verbissene Gegner gewesen sein, niemand tat ihnen etwas zuleide. Die große Stunde sollte nicht durch unwürdige Handlungen besudelt werden.

Draußen in den Straßen war es trotz der späten Stunde äußerst lebendig geworden. Laut jubelnde Menschenmassen zogen zum Parlament und auf den Ballhausplatz, wo die neue Regierung sich zum ersten Mal den Volksgenossen zeigte. Aus alten rot-weiß-roten wurden Hakenkreuzfahnen improvisiert und noch in der Nacht gehißt. Die an die alte Reichsgrenze beorderten Truppen wurden zurückberufen oder erhielten Befehl, sich den einrückenden deutschen Verbänden zu unterstellen. Ein fast zwei Jahrzehnte währender bedrückender Kampf war beendet. Heer und Volk waren frei.

Gegen 7 Uhr morgens erdröhnt starker Motorenlärm über den Häusern Wiens, die ersten deutschen Flugzeugschwader überfliegen die Stadt in Richtung des Flughafens Aspern. Von den Kasernenhöfen aus sind deutlich die Hoheitszeichen zu sehen. Aus allen Kehlen ertönt lauter Jubelruf. Der Rundfunk berichtet tagsüber über den Fortgang des Einmarsches der Reichstruppen. Ueberall werden sie mit hellem Jubel begrüßt, aus dem Lautsprecher ist deutlich die tausendfache Begeisterung des befreiten Volkes zu vernehmen.

Tiefdunkle Nacht, breite Menschenmassen stehen in Wien auf den westwärts führenden Straßen, die ersten deutschen Truppen werden erwartet. — Endlich kommen sie, stürmisch begrüßt. Fast werden sie aus den Wagen gezerrt.

Der Führer kommt! In allen Wohnstuben der Kasernen sind die Lautsprecher in Gang. Man erlebt: der Führer in Braunau, der Führer in Linz, der Führer in St. Pölten. — Man erlebt die unsagbare Begeisterung, mit der ein befreites Volk den größten Sohn seiner Heimat als Befreier begrüßt. Man erlebt des Führers Begegnung mit seinen einstigen Jugendgefährten und Schulkameraden. Man erlebt es, wie wenn man es selbst gewesen sei. So nahe steht sein Wesen jedem einzelnen.

Schon mittags füllen sich die Straßen, die der Führer bei seiner Ankunft durchfahren soll; Militärakademiker rücken zum Empfang entgegen. Herzerquickend ist die Art, mit der die jungen Offizieranwärter eine Gruppe entgegenkommender Mädel aus dem BDM begrüßen. Unabsehbare Menschenmengen säumen die Mariahilferstraße und den Ring. Stundenlanges Warten, dann aber fährt langsam unter einem ungeheuren Orkan von Begeisterung der Bevölkerung der Führer vorbei. Er steht aufrecht im Wagen und hält die Hand erhoben zum Deutschen Gruß. Ein unvergeßlicher Augenblick. In vieler Augen glänzen Freudentränen.

Wien verwandelt sich in ein Flaggenmeer. Auf der Ringstraße sammeln sich die Truppen, österreichische Regimenter und Regimenter aus dem Altreich sind zur Führerparade gestellt. Gegenüber dem Denkmal der Kaiserin Maria Theresia stehen Fahnen preußischer Regimenter! Dann dröhnt die Parade — zum ersten Mal die Parade des großdeutschen Heeres — unter ungestümem Jubel des Volkes vor dem Führer vorbei.

Großdeutschland war geworden!
Ein Volk, ein Reich, ein Führer!

Von Nah und Fern.

Westfalens Luftschutzschule jetzt in Soest.

Die Führerschule der Landesgruppe Westfalen des RLB von Hagen nach Soest verlegt.

)(**Soest**, 22. Dezember.

Im Gebäude des früheren Bettmann-Stiftes in der Niederbergheimer Straße in Soest wurde die Führerschule der Landesgruppe Westfalen des RLB, die sich früher in Hagen befand, eingerichtet. Die Schule ist über Westfalen hinaus auch für Osnabrück, Kurhessen und Kassel zuständig. Die feierliche Weihe wird erst im Frühjahr erfolgen. In nächster Zeit aber beginnt man schon, hier Schulungskurse abzuhalten.

„Soest in der Kunst der Gegenwart."

Eine Ausstellung während der „Soester Baumblüte"

:: **Soest**, 22. Dezember.

Die Stadt Soest plant zusammen mit der Reichskammer der bildende Künste für Mai 1939 eine Ausstellung „Künstler sehen eine Stadt". Die Ausstellung will den Niederschlag des mittelalterlichen Soest in der Kunst der Gegenwart zeigen. Obwohl das Hauptthema der Ausstellung die Stadt selbst ist, sollen auch Kunstwerke, die die Landschaft um Soest (Soester Börde, Möhnetalsperre) behandeln, gezeigt werden. Für Bildhauer besteht die Möglichkeit, Porträts führender Persönlichkeiten aus der reichen Geschichte und aus der Gegenwart der Stadt auszustellen. Auch Dichtkunst und Musik sollen während der Dauer der Ausstellung zu Worte kommen. Die Veranstaltung, die während der „Soester Baumblüte" stattfindet, während der die Stadt das Ziel Tausender ist, soll eine künstlerische Schau des schönen alten Soest, der Stadt des deutschen Mittelalters, vermitteln. Die Ausstellung erhält für die Künstler dadurch noch eine besondere Bedeutung, daß für Ankäufe von Kunstwerken ein namhafter Betrag zur Verfügung stehen wird. Zum Zwecke der Uebersicht der Beteiligung ist die vorläufige Anmeldung für die Ausstellung bis spätestens zum 10. Februar 1939 an das Städtische Verkehrsamt in Soest zu richten.

160 Schafe und 18 Stück Großvieh verbrannt

Großfeuer in einem Gutshof. — Frost behindert Löscharbeiten.

— **Brenken**, 22. Dezember.

In der Nacht zum Mittwoch entstand in einem Wirtschaftsgebäude des Vorwerks Gut Wolfstal, das zum Rittergut Erpernburg gehört, ein Brand. Als der Brand früh morgens bemerkt wurde, stand der ganze Dachstuhl des von den Flammen ergriffenen Gebäudes in hellen Flammen. Durch den unermüdlichen Einsatz der Feuerwehren von Brenken, Upsprunge, Büren, Salzkotten, Paderborn und Geseke konnte der Brand auf das Wirtschaftsgebäude beschränkt werden. Die Löscharbeiten wurden sehr erschwert durch die Dunkelheit, denn elektrisches Licht war nicht vorhanden. Das Wasser mußte einem Teich entnommen werden, der zugefroren war. Dem Feuer fielen etwa 160 Schafe und 18 Stück Großvieh zum Opfer.

Gerechte Sühne für einen Raufhandel.

!! **Paderborn**, 22. Dezember.

Die Große Strafkammer in Paderborn befaßte sich mit einer dörflichen Schlägerei, die sich in der Nacht zum 18. September in Steinhausen (Krs. Büren) zutrug und in deren Verlauf der 28 Jahre alte Erhard Lammers so schwere Verletzungen erlitt, daß er nach wenigen Tagen starb. Die an der Schlägerei Beteiligten hatten sich jetzt vor Gericht zu verantworten. Der Angeklagte Lenniger als der Hauptschuldige bekam sieben Monate Gefängnis, während der Angeklagte Lünne mit fünf Monaten davonkam. Die Angeklagten Vonnahme und Karthaus erhielten zwei bezw. einen Monat Gefängnis. Das Gericht konnte nicht feststellen, wer den tödlich wirkenden Schlag oder Wurf ausgeführt hat. Der § 227 Abs. 1 gibt aber die Möglichkeit, der Straftat in solcher Form die Sühne folgen zu lassen, daß alle in die Schlägerei verwickelten Personen wegen Raufhandels bestraft werden, wenn ein Verletzter oder Toter die Folge ist.

20jährige unterschlug in drei Jahren 14 000 RM.

Sie fühlte sich als Bürochef. — Ein leichtsinniger Kassierer verhalf ihr zu dem Geld.

⊙ **Bielefeld**, 22. Dezember.

Vor dem Schöffengericht in Bielefeld hatte sich die 20jährige Antonie W. Westhoff aus Verl wegen Untreue, Unterschlagung und Urkundenfälschung zu verantworten. Die Angeklagte trat am 1. April 1934 als kaufmännischer Lehrling bei einer Möbelfabrik in Gütersloh ein. Trotz ihrer Jugend ging sie nach einjähriger Lehrlingszeit bereits mehr als selbständig vor. Die Angeklagte hatte mit der Speditionsfirma die im Auftrage der Möbelfabrik verauslagten Frachten abzurechnen. Ohne jede Prüfung ließ sich nun dieser „Bürochef" vom Kassierer einfach einen höheren Betrag geben, als der ordnungsgemäße „Kutscherzettel" aufwies. Den zuviel erhaltenen Betrag steckte sie in ihre eigene Tasche. Der Kassierer verbuchte ohne irgendwelche Bedenken mit geradezu sträflichem Leichtsinn die angegebenen Beträge als „Frachtauslagen". Innerhalb von drei Jahren hat sich nun die Angeklagte 14 000 RM „Frachtauslagen" angeeignet. Sie schaffte sich dafür Kleider an, nach ihren eigenen Angaben rund 30 Stück in allen Spielarten, sie besaß bald eine fabelhafte Aussteuer, bei der natürlich nicht fehlen durfte ein 90teiliges Silberbesteck, Allerfeinstes Porzellan, ein Photoapparat und was sonst noch „bei dem Einkommen" dazu gehört. Zur Vorsicht hatte sie noch 1800 RM auf der Sparkasse liegen. Wie beliebt sie in der Firma war, beweist, daß sie mit zur Leipziger Messe genommen wurde und ihr hierfür eigens ein neues Kleide gekauft wurde.

Als die Angeklagte im letzten Sommer ihre Ferien verlebte, kam der Schwindel heraus. Sie wie auch der Kassierer wurden entlassen. Die Firma erstattete keine Strafanzeige. Als die Vorgänge aber bekannt wurden, erhob die Staasanwaltschaft Anklage. Da das Gericht die Hauptschuld dem Kassierer zumaß, kam die Angeklagte mit einer Gefängnisstrafe von vier Monaten und einer Woche davon.

Wertvolle Malereien im Mindener Dom entdeckt.

○ **Minden**, 22. Dezember.

Bei den Erneuerungsarbeiten im Mindener Dom entdeckte man beim Entfernen der Verputzschicht alte Malereien, Fresken, die wahrscheinlich im 15. Jahrhundert entstanden sind. Sie befinden sich in einer Höhe von etwa 20 m an flächigen Pfeilern, die zum Chor hin gelegen das Mittelschiff begrenzen und zum Querschiff überleiten. Prof. Fey-Berlin, der bedeutende Sachverständige für die Erneuerung gotischer Hallenbauten, wurde benachrichtigt und wird über die aufgedeckten Dom-Malereien ein Gutachten abgeben.

Den eigenen Vater fälschlich beschuldigt.

+ **Detmold**, 22. Dezember.

Das Detmolder Strafgericht verurteilte ein 17jähriges Mädchen wegen wissentlich falscher Anschuldigung und Freiheitsberaubung zu zwei Monaten Gefängnis mit Bewährungsfrist. Außerdem wurde die Angeklagte der Fürsorge überwiesen. Das Mädchen hatte die Bekanntschaft eines Mannes gemacht, der sie durch sein hochstaplerisches Auftreten völlig in seinen Bann zog. Als der Vater Erkundigungen über den Mann eingeholt hatte, die ihn als Schwindler entlarvten, untersagte er der Tochter jeden weiteren Verkehr mit ihm. Auf Anstiften ihres „Verlobten" bezichtigte nunmehr das Mädchen ihren Vater der Blutschande. Die Tochter blieb bei wiederholten Verhören bei ihrer Aussage und bekannte erst, als dem unschuldigen Vater nach langer Haft der Prozeß gemacht werden sollte, ihre unglaublichen Lügen.

Drei Jahre Zuchthaus für Amtsmißbrauch.

◆ **Köln**, 22. Dezember.

Vom Schöffengericht Köln wurde der anfangs der Fünfziger stehende Heinrich Maus wegen fortgesetzten schweren Diebstahls zum Schaden der Reichsbahn zu drei Jahren Zuchthaus und fünfjährigem Ehrverlust, seine Frau als Mitwisserin zu 200 RM Geldstrafe anstelle einer an sich verwirkten Gefängnisstrafe von drei Monaten, verurteilt. Der Angeklagte hat vermutlich vom Jahre 1936 an, jedenfalls bestimmt aber im Jahre 1937 bis Juli 1938, als Lademeister abends nach Weggang der Arbeiter Kisten und sonstige Warenpakete gewaltsam aufgebrochen und beraubt. Die gestohlenen Waren stapelte er auf dem Speicher und im Keller seiner Wohnung auf in einem Maße, daß er jeden Tag ein Gemischtwarengeschäft größeren Umfangs hätte aufmachen können. Ueber 300 Warengattungen, die wiederum in Teilstücke von größerer Anzahl zerfielen, waren von der Reichsbahn zu Verlust gemeldet worden. Lebensmittel, Getränke, Kleiderstoffe, Herren- und Damenschuhe, Einrichtungsgegenstände verschiedener Art, Hausgebrauchsartikel, Fahrradteile, Dynamos u. a. wurden bei der Haussuchung vorgefunden. Des Diebstahls verdächtigt wurden zunächst andere mit dem Verladen von Gütern beschäftigte Personen, bis man den Angeklagten als Täter entlarven konnte. In der Verhandlung war der Angeklagte geständig. Er will in Not gehandelt haben, was aber nicht zutrifft.

Halb erfroren aufgefunden.

Nach vieler Mühe wieder zum Bewußtsein gebracht.

● **Mechernich**, 22. Dezember.

In der Nacht zum Dienstag fand ein Autofahrer auf der Straße zwischen Mechernich und Kommern einen Mann, der schon halb erfroren war. Der Mann, ein Kölner Arbeiter wollte in Weihnachtsurlaub fahren und hatte vorher in einer Mechernicher Wirtschaft gezecht. Da von Mechernich aus kein Zug mehr in Richtung Köln fuhr, hatte er sich auf den Weg nach Euskirchen gemacht, in der Hoffnung, unterwegs einen Kraftwagen anhalten zu können. Nach vieler Mühe gelang es, den Mann wieder zum Bewußtsein zu brigen.

Vier Jungen eingebrochen und ertrunken.

)(**Düren**, 22. Dezember.

Ein schweres Unglück trug sich am Dienstag auf der zugefrorenen Rur bei Birkesdorf zu. Eine Schulklasse von etwa 40 bis 45 Jungen war unter Aufsicht des Lehrers zur Rur gezogen, wo sich ein Teil der Kinder am Ufer und die übrigen auf dem Eise vergnügten. Als der Lehrer eine kleine Gruppe Jungen, die sich abgesondert hatte und abseits auf dem Eis spielte, zurückholen wollte, gab plötzlich das Eis nach, und der Lehrer sowie die Jungen brachen an dieser hier tiefen Stelle des Flusses ein. Unter Einsatz seines Lebens rettete der Lehrer mit Hilfe der am Ufer stehenden Jungen fünf der eingebrochenen Knaben und glaubte alle geborgen zu haben. Später mußte man aber feststellen, daß zwei Jungen im Alter von 10 und 11 Jahren fehlten. Trotz des Einsatzes von Feuerwehrmännern konnten die Leichen der beiden ertrunkenen Kinder noch nicht geborgen werden. Sie sind offenbar unter dem Eis abgetrieben worden.

Wie aus Montabaur gemeldet wird, wagten sich in dem benachbarten Mogendorf zwei zwölfjährige Jungen Alfred und Paul Gelhard — es handelt sich um Vettern — aufs Eis, um Schlittschuh zu laufen. Kaum waren sie einige Meter vom Ufer entfernt, als sie einbrachen und in der Tiefe des Grubenweihers versanken und ertranken.

Zwei Bergknappen verschüttet.

× **Bochum**, 22. Dezember.

Auf der Schachtanlage „Fröhliche Morgensonne" wurden in einem Streckenvortrieb des Flözes „Dicke Bank" infolge eines Gebirgsschlages am 20. Dezember zwei Hauer durch auslaufende Kohle verschüttet. Trotz sofortigen Einsatzes der Grubenwehr gelang es nicht mehr, die Verschütteten zu bergen. Mit Rücksicht auf die schwierigen Verhältnisse ist mit einer Bergung der Verunglückten erst in einigen Tagen zu rechnen.

*

=md= **Nordhorn**, 22. Dez. **Erfolgreiche Brandbekämpfung mit der Volksgasmaske.** Im Keller einer hiesigen Gaststätte entstand aus unbekannter Ursache ein Brand, der bei den dort lagernden Kisten eine große Ausdehnung zu nehmen drohte. Eine größere Menge feuchten Strohes ließ aber eine furchtbare Rauchentwicklung aufkommen, so daß es nur mit Hilfe der Volksgasmaske gelang, in den Qualm einzudringen und den Herd des Feuers zu bekämpfen. In diesem Falle bewährte sich unsere Volksgasmaske als Retter in der Not.

Weihnachts- und Neujahrspost.

Dringende Wünsche der Post.

Mehr als 100 000 Briefsendungen täglich haben unzureichende Anschriften, bei 70 000 davon muß die Post Ermittlungen nach dem Empfänger anstellen und 30 000 dieser Sendungen gehen täglich zurück, weil der Empfänger nicht ermittelt werden kann. Das sind beinahe 11 000 000 Sendungen jährlich. Nahezu 5 000 000 davon können nicht dem Absender zurückgegeben und müssen vernichtet werden, weil die Absenderangabe fehlt.

Sehr groß ist auch die Zahl der Pakete, deren ungenügende Verpackung während der Beförderung durch die Post ausgebessert werden muß oder deren Anschrift abfällt. Wenn dann im Paket das Doppel der Anschrift fehlt, werden zeitraubende und kostspielige Ermittlungen nach dem Empfänger erforderlich. Die Pakete mit verderblichem Inhalt erreichen in diesen Fällen weder den Empfänger noch den Absender.

Von den zu Weihnachten und Neujahr abgesandten Glückwunschdrucksachen nach dem Ausland müssen viele von der Beförderung ausgeschlossen werden, weil sie nur nach den Inlandssätzen freigemacht worden sind. Briefe und Postkarten sind oft nur mit dem doppelten Inlandssatz statt mit 25 bezw. 15 Pfg. freigemacht. Sie werden zwar abgesandt, der Empfänger muß aber das Doppelte des Fehlbetrages zahlen.

Viel Arbeit bleibt der Post, viel Aerger und Verdruß bleiben den Absendern und den Empfängern erspart, wenn die Absender auf allen Sendungen ihre Anschrift angeben, die Empfänger in der Anschrift deutlich bezeichnen, Pakete gut verpacken, die Anschrift haltbar daran befestigen, eine Doppelanschrift in das Paket legen und Auslandssendungen richtig freimachen.

Wieder Spielzeug!

Wenn die Eltern die Weihnachtswunschzettel der Jugend in ide Hand nehmen, um für die Freuden des deutschen Schentfestes vorzusorgen, ist über das Jahresergebnis der deutschen Spielwarenerzeugung schon seit Wochen entschieden. Während die Hälfte des Spielwarenjahresumsatzes im Einzelhandel in den Monat Dezember, ein weiteres Siebentel in den Monat November fällt, ist der Monat Oktober der zeitliche Höhepunkt der Spielwarenerzeugung, die bereits im Dezember auf etwa ein Drittel der Oktobermengen zurückfällt. Die Bestellungen der Kundschaft im dritten Vierteljahr sind für den Umfang des Umsatzes im wesentlichen maßgebend, wenn auch die im Dezember eingehenden dringenden Nachbestellungen, mit denen die Erzeuger rechnen, eine immerhin beachtliche Bedeutung besitzen. Im Auslandgeschäft, das trotz aller Ausfuhrschwierigkeiten immerhin etwa 40 Prozent der deutschen Spielwarenerzeugung umsetzt, beginnt die Bewegung einige Wochen früher; hier beträgt die Ausfuhr der zweiten Jahreshälfte etwa das Dreifache der ersten Jahreshälfte.

Daraus ergibt sich die Notwendigkeit sehr frühzeitiger Entschlüsse der Spielwarenerzeuger über Art und Umfang der Erzeugung, deren Muster vor Beginn der Käufe den Exporteuren und den Vertretern des inländischen Einzelhandels gezeigt werden müssen. Sie haben es nicht mehr so einfach, wie in der guten alten Zeit mit ihren feststehenden Typen des Schaukelpferdes, der Lockenpuppe und des Baukastens. Nicht nur die Kinder, sondern auch die Eltern und sonstigen Beschenker der Jugend, sind schnell wechselnden Wünschen und Geschmacksrichtungen unterworfen. Wohin diese Wünsche treiben, ist auf viele Monate im Voraus um so schwerer einzuschätzen, als sie meist erst kurz vor dem Schenkfeste eine greifbare Gestalt gewinnen, und dann vielfach in der Richtung neuer Verkaufsschlager gehen, die ein glücklicher Wettbewerber geschickt erfunden hat und nun unversehens auf den Markt bringt. Die Schlager gehen reißend ab, die durch sie verdrängte Ware bleibt als unverkäuflicher Ladenhüter dem Einzelhandel oder in der Fabrik zurück. Werbe- und Verkaufsgeschick des Einzelhandels und der Industrie vermögen zweifellos manches im Sinne einer Absatzlenkung, welche die außerordentlichen Risiken des Spielwarengeschäfts vermindert, aber im großen gesehen, bleiben diese Risiken doch ungewöhnlich hoch, und so kann es nicht verwundern, daß an ihnen nicht nur manche Existenz scheitert, sondern auch die hauptsächliche Ursache für die schwierigen wirtschaftlichen und sozialen Verhältnisse in den deutschen Hauptgebieten der Spielwarenherstellung hängt.

Es würde die Lage des Gewerbes erheblich erleichtern, wenn es gelänge, seinen Saisoncharakter durch eine stärkere Streuung der Einkäufe des Publikums über einen längeren Zeitraum und urch eine größere Bevorzugung der besseren Qualitäten bei den Einkäufen abzuschwächen. Aber den in diesen Richtungen angestellten Bemühungen sind ziemlich enge Schranken teils durch die nicht zu beseitigende besondere Bedeutung des Weihnachtsfestes, teils durch die Begrenztheit der für die Anschaffung von Spielwaren den Käufern verfügbaren Mittel gesetzt. Ein wertvolles Mittel zur Einengung der toten Saison war und ist die Einstellung der Herstellerbetriebe auf die Ausfuhr. Je weiter der Ausfuhrweg, um so frühzeitiger Bestellung und Herstellung. Vor dem Weltkriege gingen drei Viertel der deutschen Spielwarenerzeugung in das Ausland, die einen Ausfuhrwert von mehr als 90 Millionen Rem. hatten, und den Weltmarkt maßgebend beherrschten. Trotz Japans unterbietendem Wettbewerb und der Entstehung gleichartiger Industrien in anderen Ländern, versorgte die deutsche Ausfuhr 1928 wieder 68 Prozent des Weltbedarfs, und erreichte eine Menge von 46 311 Tonnen und einen Wert von 122.65 Mill. Rm. Damit wurde ein Ausgleich der Beschäftigung und eine Verringerung der Erzeugerrisikos weitgehend ermöglicht.

Dann aber traten mit der Weltwirtschaftskrise völlig veränderte Verhältnisse am Weltmarkt ein. Die Schutzzollschranken wurden im Interesse der heimischen Industrien so hoch gezogen, daß nur die spottbillige Ware der Japaner sie noch zu überspringen vermochte. Die japanische Spielwarenausfuhr erreichte 1937 ein Höhe von 42,292 Mill. Yen (rund 30 Mill. Rm.). Mehr als ein Drittel davon ging nach den Vereinigten Staaten, ein Sechstel nach Großbritannien, den hemals wichtigsten deutschen Absatzgebieten. Der Ferne Osten fiel fast restlos in die Hände der Japaner, aber auch in wichtigen europäischen Ländern vermochten sie Eingang zu finden. Wenn es trotzdem der deutschen Spielwarenindustrie gelang, ihren Auslandsabsatz im Jahre 1937 wieder auf 20 265 Tonnen im Werte von 34,8 Mill. Rm. zu erhöhen, so zeugt dies von ihrer ungebrochenen Leistungsfähigkeit und ihrem starken Lebensdrang. Aber die aufgerissene Absatzlücke ist damit nicht geschlossen. Da eine Anpassung an die japanischen Preisstellungen nicht in Frage kommen kann, und dem hemmungslosen Nachahmungstrieb dieses Wettbewerbes kaum beizukommen ist, sieht sich die deutsche Ausfuhr auf gute Qualitäten und kostspieligere Waren beschränkt. Die Nachfrage nach solchen wird in absehbarer Zeit kaum groß egnug sein, um an eine deutsche Ausfuhr in der früheren Höhe denken zu können.

Daraus folgt ohne weiteres eine Vergrößerung der oben angedeuteten Schwierigkeiten, die nur teilweise durch eine Erhöhung des Inlandsverbrauchs an Spielwaren überwunden werden können. Seit 1928 hat fast die Hälfte der Betriebe, und mehr als die Hälfte der Belegschaften der Spielwarenindustrie abgebaut werden müssen. Zur Linderung der daraus erwachsenen Not in den durch Stillegung betroffenen Gebieten ist vor allem von Seiten der nationalsozialistischen Staatsführung außerordentlich viel Wirksames geschehen, und die von ihr wachgerufene Hilfsbereitschaft der Volksmassen ist erfolgreich zur Belebung des inländischen Spielwarenabsatzes aufgerufen worden. Ohne Zweifel wird im Zeichen der Vollbeschäftigung der deutschen Wirtschaft und der deutschen Arbeitskraft in diesem Jahre nicht nur völkisches Gemeinschaftsgefühl, sondern auch bereiter Wille, der Jugend Freude zu bescheren, zu einer weiteren Steigerung des inländischen Spielzeugabsatzes führen; darauf haben sich Einzelhandel und Spielwarenindustrie mit Recht eingerichtet. Aber damit ist es nicht genug.

Nachdenkliche Eltern und Erzieher, denen die Einordnung des Spielzeuges der Jugend in die Gesamtheit der Erziehungsmittel am Herzen liegt, sollten ihr Augenmerk auf eine regelmäßige, nicht auf das Schenkfest beschränkte Anregung des Spieltriebs der Jugend richten, die im Wechsel der Jahreszeiten wechselnde Formen in ihren Dienst stellt, und hierdurch zu ihrem Teil an der Abschwächung des Saisoncharakters der Spielwarenerzeugung mitwirken. Gutes Beispiel pflegt gerade auf diesem Gebiete Schule zu machen. Andererseits dürfte die Spielwarenindustrie in wachsendem Maße den nicht fernliegenden Gedanken verwirklichen, ihr Betätigungsfeld auf gewisse Grenzgebiete auszudehnen, die — wie Geländesport und Geländespiele — gerade in der toten Saison den Spielwaren erhöhte Absatzmöglichkeiten bieten. C. C.

Auch nachts Schiffahrt

Versuchsweise Zulassung für Dortmund-Ems-Kanal, Ems-Weser- und Weser-Elbe-Kanal.

:: **Münster**, 22. Dezember.

Die Wasserbaudirektion Münster gibt bekannt: Mit Rücksicht auf die angespannte Verkehrslage wird versuchsweise und auf jederzeitlichen Widerruf die Nachtfahrt für die Zeit bis 3½ Stunden nach Sonnenuntergang (Ortszeit) und für folgende Kanalstrecken zugelassen:

1. Dortmund-Ems-Kanal von Dortmund bis Bergeshövede nebst dem Zweigkanal nach Herne,

2. Ems-Weser- und Weser-Elbe-Kanal.

Die Zulassung gilt für alle Fahrzeuge mit Ausnahme von Fahrzeugen, die mehr als 20 Tonnen Spiritus oder Rohpetroleum oder dessen Destillationsprodukte geladen haben. Bei unsichtigem Wetter müssen von jedem Fahrzeug das Fahrwasser und beide Ufer ausreichend angeleuchtet werden. Die dazu erforderlichen Einrichtungen müssen bei jeder Nachtfahrt betriebsbereit an Bord gehalten werden.

Alle Kähne, die sich im Anhang eines Schleppers befinden, haben ein Hecklicht zu führen. Als Hecklicht führt der letzte Kahn das vorgeschriebene helle Licht und die anderen Anhänger ein mattes Licht. Das Buglicht muß bei allen Anhängern nach hinten schwach sichtbar gemacht werden.

Fahrzeuge mit eigener Treibkraft müssen mit zwei Scheinwerfern von je etwa 25 Watt Lampenstärke ausgerüstet sein.

Jedes Blenden ist verboten.

An Kalendertagen mit ungerader Zahl ist die Fahrt nur von Westen nach Osten (Richtung Elbe) und von Süden nach Norden (Richtung Bergeshövede), an Kalendertagen mit gerader Zahl ist die Fahrt nur von Osten nach Westen (Richtung Rhein) und von Norden nach Süden (Richtung Dortmund) gestattet. Das Ueberholen ist verboten. Diese Anordnung des Richtungsbetriebes gilt für jedes Fahrzeug während der 3½ Stunden, also auch für Selbstfahrer mit Nachtfahrterlaubnis.

Fahrzeuge, die während der Nachtfahrt mit unzureichenden Beleuchtungsvorrichtungen angetroffen werden, werden von der Weiterfahrt ausgeschlossen. Zuwiderhandlungen werden bestraft.

Während der verlängerten Fahrzeit werden Schleusungen auf den zu a) bis b) angegebenen Strecken vorgenommen, wenn sie rechtzeitig eine halbe Stunde vor Schluß der festgesetzten üblichen Betriebszeit bei der betr. Schleuse angemeldet worden sind. Für diesen Fall werden Nachtschleusungsgebühren nicht erhoben.

Reisesicherheit nicht gefährdet

Reichsbahn im Kampf mit Schnee und Kälte. – Alle verfügbaren Kräfte eingesetzt.

× **Essen**, 22. Dezember.

Die außergewöhnliche Kälte der letzten Tage hat sich im Eisenbahnbetrieb besonders unliebsam bemerkbar gemacht. Alle Erschwernisse, die starker Frost auf Wasser, Dampf und Oel als den Hauptmitteln in der Zugbeförderung auslöst, sind in Erscheinung getreten. Der Einsatz aller Reserven an Zugkraft ließ eine Besserung sich anbahnen. Diese Entwicklung wurde nun wieder zurückgeworfen durch den eben so großen Feind im Eisenbahnbetrieb den Schnee. Der Schnee wirkt sich besonders störend im Bahnhofsbetrieb mit seinen zahlreichen Weichen und Signalanlagen aus. Durch den Schnee, der sich zwischen Weichenzunge und Schiene schiebt, werden die Weichen, die genau schließen müssen, ungangbar gemacht. Bei den Weichenbedienungsstellen ist aber jeder nicht ordnungsmäßige Zustand an den Weichen sofort feststellbar, auch kann ein Signal auf nicht vorschriftsmäßiger Fahrstraße nicht gezogen werden, so daß also auch durch die bei Frost und Schneefall eintretenden Erschwernisse die Sicherheit im Eisenbahnbetrieb nicht gefährdet ist, wohl aber entstehen Zeitverluste. Zur Freihaltung der Weichen vom Schnee sind alle irgendwie verfügbaren Kräfte aus den Bahnmeisterrotten und Bauzugtrupps herangezogen worden. Weiterhin wurde eine Urlaubssperre ausgesprochen und das Personal aus dem Urlaub zurückgerufen. In größeren Bahnhöfen könnte bei dauerndem Schneefall beständig ein Mann bei jeder Weiche bereit stehen. Hier muß sich auch die Reichsbahn der höheren Gewalt beugen, und die Reisenden müssen sich in das Unvermeidliche schicken. Was die Reichsbahn an Abwehrmitteln einsetzen konnte, ist voll zum Einsatz gekommen.

In diesem Zusammenhang dürfte auch noch interessieren, mit welchen Mitteln die Reichsbahn im einzelnen gegen Frost und Schneefall kämpft. So werden in dem Packwagen der Züge die auf besonders der Schneeverwehung ausgesetzten Strecken verkehren, Schneeschaufeln bereitgehalten, damit das Zugpersonal und, wenn erforderlich und möglich, auch Reisende bei kleineren Schneeschanzen mithelfen können. Die Packwagen, Schneepflüge und Schneeschleudern sind möglichst mit tragbaren Fernsprechern ausgerüstet. Diese Maßnahme hat sich gut bewährt, weil die Dauer der Betriebsstörung hierdurch erheblich herabgesetzt werden kann. Das Personal verständigt gleich nach dem Festfahren durch Fernsprecher die benachbarten Bahnhöfe. Die Lokomotiven sind mit Putzwolle und Petroleum für das Auftauen etwa eingefrorener Rohre, Kupplungen usw. ausreichend versehen. Verhandlungen mit Unternehmern, Arbeitsämtern, Arbeitslagern und Truppenkommandos haben die vielleicht notwendige Stellung von Hilfsmannschaften für die Schneeräumung geklärt. Bei den Bahnhöfen und Bahnmeistereien sind die Schneeräumungs- und Alarmierungspläne fertiggestellt worden. Besonders fachkundige Mannschaften sind bestimmt, die bei Glatteis, Schneefall und Rauhreif die Sicherungsanlagen der Stellwerke ohne besonderen Auftrag gangbar halten müssen.

Münster und Münsterland.

Sonnenwende in der Gauhauptstadt.

Der Tag der Wintersonnenwende fand auch in der Gauhauptstadt seine würdige Gestaltung. Auf dem Hindenburgplatz waren die Formationen der Kampfgemeinschaft angetreten, während am Aasee wie alljährlich die SS zusammen mit der HJ das Fest der Wintersonnenwende beging.

Hier wie dort flammten die Holzstöße auf, leuchtete die Flamme in das Dunkel der vom Schnee erhellten Nacht. Diese Sonnenwende begehen die Brüder und Schwestern aus der Ostmark und aus dem Sudetenland mit uns. Das war der Kern der Worte, die Kreisleiter Mierig auf dem Hindenburgplatz an die Formationen richtete, während SS-Standartenführer Asmus bei der Feier am Aasee über den Sinn der Sonnenwendfeier sprach.

Im Anschluß an die Sonnenwendfeier der SS fand im Studentenheim am Aasee die ebenfalls alljährlich stattfindende Julfeier statt. Standartenführer Asmus verlieh hier im Rahmen dieser stilvollen Feier den ältesten SS-Männern, die Familienväter sind, die vom Reichsführer SS gestifteten Julleuchter, die an bedeutungsvollen Tagen innerhalb des Familiengeschehens angezündet werden.

Turnierermine 1939.

=mb= Münster, 21. Dezember.

Die Oberste Behörde für die Prüfung von Warmblutpferden (OBWP) hielt in Berlin im Hause des Pferdes eine Sitzung der Kommissionen für Leistungsprüfungen und der Vertreter der großen Turnierveranstalter unter dem Vorsitz des Leiters der Obersten Behörde, SS-Obergruppenführers Erbprinz zu Waldeck und Pyrmont, ab.

Die beantragten Termine für das Jahr 1939 wurden besprochen und, soweit es notwendig war, entsprechende Terminveränderungen vorgenommen. Eine Festlegung der Termine vor Schluß des alten Jahres wurde dadurch notwendig, daß für den gesamten Aufbau des Turnierprogramms ein Gerippe der großen und mittleren Turnierveranstaltungen erforderlich ist, damit sich dann die kleineren Turniere entsprechend einfügen und anpassen können. Für die Großveranstaltungen ist weiter eine frühzeitige Festlegung erforderlich, da nur dadurch ein Abstimmen mit den sonstigen großen Veranstaltungen der Partei, der Verbände der Leihestübungen und dergl. möglich ist.

Aus der Zahl der angemeldeten und bereits genehmigten Turniere für das Jahr 1939 seien u. a. folgende erwähnt: 19.—22. Januar Münster, 5.—7. Mai Münster, 3.—4. Juni Hamm.

Pferdeversteigerung des Westf. Pferdestammbuchs.

Δ Münster, 16. Dezember.

Wie jetzt endgültig feststeht, hält das Westf. Pferdestammbuch am 28. Februar in der Halle Münsterland seine 16. Pferdeversteigerung ab. Zugelassen werden Zuchtpferde bis zu 10 Jahren und Gebrauchspferde im Alter von 3—8 Jahren, die im Besitze von Mitgliedern des Westf. Pferdestammbuchs sind. Die Tiere müssen an der genannten Stelle bis spätestens am 25. Januar angemeldet sein und werden vor der Versteigerung besichtigt.

Meisterkurse in der Provinz Westfalen

Neben den Meisterschulen des Deutschen Handwerks bieten die Provinzialmeisterkurse, die in Westfalen alljährlich unter der Aufsicht des Staates gemeinsam durch die Provinz Westfalen, die Stadt Dortmund und die vier westfälischen Handwerkskammer: Dortmund, Arnsberg, Bielefeld und Münster veranstaltet werden, die Möglichkeit einer Ausrichtung auf alle zu prüfenden Teilgebiete.

In der Zeit vom 9. 1. bis 31. 2. 1939 werden für die Berufe: Maler, Steinmetzen, Bildhauer, Schuhmacher, Schneider, Schreiner, Schmiede, Klempner und Installateure für Gas- und Wasseranlagen und Damenschneiderinnen Meisterkurse in der Meisterschule des Deutschen Handwerks in Dortmund abgehalten. Meister und Altgesellen werden sich mit den praktischen Belangen des Berufes als auch mit der Preisermittlung, Maschinen-, Werkzeug- und Materialienkunde, Fachrechnen, Geschäftskunde und Betriebswirtschaftslehre auseinandersetzen und durch diese Schulung zu den Handwerkern gemacht, die der Tradition dieses Berufsstandes zur Ehre gereichen. Besichtigungen hervorragender Arbeits- und Werkstätten, sowie ausgeführten Meisterarbeiten lassen das Studium zu einem organischen Ganzen werden.

Bedürftigen und strebsamen Handwerkern kann auf einen Antrag und nach erfolgter Prüfung der wirtschaftlichen Verhältnisse hin ein Lebenshaltungszuschuß gewährt werden. Anmeldungen sind bis zum 30. Dezember 1938 einzureichen. Nähere Einzelheiten und weitere Auskünfte erteilt die Leitung der Meisterkurse, die Geschäftsstelle der Meisterschule des Deutschen Handwerks, Dortmund, Brügmannstraße 25.

Unfälle wegen Straßenglätte.

+ Münster, 22. Dezember.

Infolge Straßenglätte ereignete sich am Mittwoch mittag an der Ecke Bernhard- und Albert-Leo-Schlageter-Straße ein Zusammenstoß zwischen einem Personenkraftwagen und einem Lieferwagen. An beiden Fahrzeugen entstand leichter Sachschaden. Personen wurden nicht verletzt. — Zu gleicher Zeit geriet auf der Grevener Straße ein Personenkraftwagen infolge der Straßenglätte gegen einen Straßenbaum. Der Wagen wurde leicht beschädigt. Personen sind nicht verletzt. — Eine Stunde später fuhr am Marienplatz ein Personenkraftwagen gegen ein Pferdefuhrwerk. Beide Fahrzeuge werden leicht beschädigt. Verletzt wurde niemand. Die Schuld trifft den Fahrer des Personenkraftwagens, weil er auf einer stark vereisten Straße plötzlich zu stark bremste. — Und am Nachmittag stießen auf der Grevener Straße infolge der Straßenglätte zwei Personenkraftwagen zusammen, ebenso am Servatiiplatz Ecke Eisenbahnstraße. — Schließlich stießen dann noch am gleichen Tage am Albersloher Weg ein Lieferwagen mit Anhänger und ein Personenkraftwagen zusammen. Für einen Tag ist diese Unfallliste umfangreich genug. Gottlob gab es in allen Fällen nur geringen Schaden.

Großfeuer vernichtet Bauernhof.

=sch= Emsdetten, 22. Dezember.

In Westladbergen bei Saerbeck brach am Mittwoch abend auf dem Hofe des Guts- und Brennereibesitzers Deitermann ein großes Schadenfeuer aus, dem Wohnhaus und Stallungen zum Opfer fielen.

Obwohl die einheimische und Saerbecker Wehr schnell zur Stelle waren, konnte sich das verheerende Element mit riesiger Geschwindigkeit ausbreiten, da die Wasserentnahme aus dem Dortmund-Ems-Kanal erst nach Durchstoßen der Eisdecke möglich war. Der Viehbestand konnte nur mit Not gerettet werden. Ein 5 Zentner schweres Schwein kam in den Flammen um und ein Bulle wurde derart versengt, daß er notgeschlachtet werden mußte. Dank dem Eingreifen der Wehren konnten wenigstens die umliegenden Gebäude gerettet werden.

10000 Rm. im Reserverad.

Ein großer Fang der Borkener Zollbeamten.

=ob= Borken, 22. Dezember.

Beamten der Zollfahndungsstelle Borken gelang am Donnerstag morgen ein großer Schlag gegen Silbergeldschmuggler. An der Kreuzkapelle in Hemden hielten sie einen verdächtigen Kraftwagen an und fanden nach einer sorgfältigen Untersuchung des Wagens 10 000 Rm. Silbergeld, das im Reserverad des Wagens versteckt worden war.

Der Jude war der Dumme.

=ob= Borken, 22. Dezember.

Wieder einmal stand ein Jude wegen Devisen- und Paßvergehens vor dem Richter. Diesmal handelte es sich um den Juden Schönfeld aus Koblenz, der die Hilfe des Juden Cohn aus Gemen nachgesucht hatte, um gemeinsam mit ihm über die holländische Grenze zu entkommen. Bei Oeding aber wurde Sch. gefaßt, wogegen es dem C. gelang, zu entschlüpfen.

„Lunge des Industriegebietes."

Haltern durch Staatshilfe saniert.

=a= Haltern, 22. Dezember.

In den Jahren des wirtschaftlichen Niederganges in Deutschland kennzeichneten hohe Arbeitslosenziffern und dementsprechend ungeheure Wohlfahrtslasten die finanzielle Lage Halterns, das infolge seiner Lage im landwirtschaftlichen Münsterland, aber direkt an der Grenze des Industriegebietes gerade unter der allgemeinen Arbeitslosigkeit zu leiden hatte. Die Schulden der Stadt, die aus dieser ungeheuren Not entstanden waren, wuchsen inzwischen auf die Summe von 1 Million Reichsmark, eine Summe, die Haltern selbst aus eigener Kraft nie zu tilgen vermocht hätte, an.

Der zweite Vierjahresplan brachte auch in Haltern eine Neubelebung der Wirtschaft, die sich aber heute erst richtig bemerkbar macht. Da eine Tilgung der Schulden, überhaupt die restlose Erfüllung des Schuldendienstes ohne Schwierigkeiten nicht möglich war, hatte sich der Bürgermeister der Stadt Haltern an Reichsinnenminister Frick um eine einmalige Beihilfe gewandt, um die Stadt, die als „Lunge des Industriegebietes" gerade in der nächsten Zeit größte Aufgaben zu erfüllen hat, in die Lage zu versetzen, diese Aufgaben ganz zu erfüllen. Dem Antrage des Bürgermeisters wurde in diesen Tagen entsprochen. Der Staat gab eine einmalige Beihilfe von 706 600 Rm., der Stadt verbleibt noch ein Schuldenrest von etwas über 300 000 Rm., der aber mit dem erhöhten Einkommen der Gemeinde — der Wirtschaftsaufschwung sichert von jetzt an ein jährliches Steuer-Mehraufkommen von 80 000 Rm. — bald abgedeckt werden kann.

Damit wären dann alle Verpflichtungen der Gemeinde erfüllt, so daß die Stadt Haltern praktisch heute völlig saniert ist. Diese Tatsache wurde in einer öffentlichen Ratsherrensitzung mitgeteilt, wo sie mit größter Begeisterung aufgenommen wurde. Eine Bedingung des Ministers bestimmt zwar, daß bis zum Jahre 1942 einschließlich die Haushaltspositionen des Jahres 1934, in dem mit äußerster Sparsamkeit der Versuch gemacht wurde, schon damals den Fehlbetrag zu decken, nicht überschritten werden dürfen. Trotzdem kann man schon heute sagen, daß die Entwicklung Halterns in ganz neue und aussichtsreiche Bahnen geleitet ist. Schon jetzt macht sich diese Entwicklung bemerkbar. Größte Aufgaben wird Haltern als die Erholungsstadt des Industriegebietes zu erfüllen haben; im Stadtgebiet ist ein neues Werk im Erstehen, das in absehbarer Zeit mehrere hundert Arbeiter beschäftigen wird; vor den Toren der Stadt wachsen große Werke aus dem Boden, und Hunderte von Arbeitern werden in Haltern Wohnung und Verpflegung finden.

Haltern ist aus seinem Dornröschenschlafe erwacht und hofft auf eine glückliche Zukunft.

Kurzmeldungen der Partei.

× **Zu den bevorstehenden Reiterschein-Prüfungen 1939.** Die Reiterscheinprüfung besteht aus drei Teilen. Verlangt wird: Reitausbildung, Kenntnisse in der Fahrlehre und Kenntnisse in der Pferdepflege. Vor Beginn jeder Prüfung hat jeder Bewerber durch die Vorlage eines Ausweises der SA, SS, HJ oder des NSKK seine Zugehörigkeit zu einer dieser Organisationen nachzuweisen. Ohne einen solchen Ausweis ist die Bewerbung zwecklos. In diesem Zusammenhang sei gleich auf die SA-Versicherung oder Hilfskasse hingewiesen. Jeder Angehörige des NSKK ist verpflichtet, sich in einer Ortsgruppe der NSDAP in die Hilfskasse aufnehmen zu lassen.

*

× **Kolonialpolitischer Gaulehrgang in Lübbecke vom 28.—31. Dezember.** Unter der Leitung von Gauverbandsschulungsleiter Pg. Pöbert führt der Gauverband Westfalen-Nord vom 28.—21. Dezember in der Kreisschule „Fritz Homann" in Lübbecke seinen dritten kolonialpolitischen Gaulehrgang durch. An der Arbeits- und Schulungstagung, die durch die Anwesenheit des Leiters des Kolonialpolitischen Schulungshauses Ladeburg-Bernau, Pg. Keysers, ihre besondere Note erhält, nehmen alle Kreisverbandsschulungsleiter des NKB im Gau Westfalen-Nord und eine Reihe anderer Mitarbeiter des Reichskolonialbundes teil.

Erheiternd wirkt bei dieser Geschichte, daß die beiden Juden die Vermittlung eines Holländers angenommen hatten, der sich gegen Zahlung von 150 Rm. bereit erklärte, die beiden Juden über die Grenze zu bringen. Der Holländer hat dann auch die 150 Rm. bekommen, ist aber mit dem Gelde nach Lüdinghausen gefahren und hat dort die Summe in lustiger Gesellschaft vertan.

Schönfeld erhielt jetzt vom Schöffengericht 1 Monat Gefängnis zudiktiert. Außerdem wurde er in eine Geldstrafe von 300 Rm. genommen und überdies muß er auch noch den Wertersatz der 150 Rm. Vermittlungsgebühr zahlen. Der Jude Cohn erhielt in Abwesenheit eine Geldstrafe von 250 Rm.

*

+ **Münster, 22. Dez. Zwei große Weihnachtskonzerte des Deutschlandsenders.** In der Weihnachtswoche will der Deutschlandsender seine Hörer u. a. mit zwei Orchesterkonzerten erfreuen, für die namhafte Dirigenten gewonnen wurden. Am Weihnachtssonntag um 20 Uhr setzt Generalmusikdirektor Karl Schuricht die Reihe seiner Konzerte mit dem Großen Orchester des Deutschlandsenders fort. Zur Sendung kommen Werke von Pergolesi, Debussy, Richard Strauß und Tschaikowsky. Solisten sind Anna Antoniades (Klavier) und Hans Walter Schleif (Oboe). Generalmusikdirektor Prof. Dr. Karl Böhm bringt am Donnerstag, dem 29. Dezember, 20.10 Uhr, ebenfalls mit dem Großen Orchester des Deutschlandsenders, Werke von Beethoven und Richard Strauß zu Gehör. Solist dieser Sendung ist Erik Then-Bergh (Klavier).

+ **Münster, 22. Dez. Zur Neuinszenierung von „Carmen".** Die erste Aufführung der von Wolfgang Rößler als Kapellmeister und Rudolf E. Leisner als Regisseur neueinstudierten Oper „Carmen" am ersten Weihnachtstag, 19.30 Uhr, sieht in den einzelnen Partien die folgende Besetzung vor: Magdalene Gützel (Carmen), Hans Hümmelink (Don José), Paul Lodder (Escamillo), Erna Balatus (Micaela), Walter Glaser (Zuniga), Willi Hofmann (Dancairo), Hubert Klur (Remendado), Horst Müller (Morales), Helene Rott (Merzedes) und Berni Biegg (Frasquita).

+ **Münster, 22. Dez. Kammerspiele für zwei Tage geschlossen.** Infolge eines technischen Defektes, für dessen Reparatur erhebliche Arbeiten erforderlich sind, müssen die Kammerspiele am Freitag, dem 23., und Samstag, dem 24. Dezember, geschlossen bleiben. Am Sonntag, dem 25. Dezember, dem ersten Weihnachtsfeiertage, findet nachmittags die Aufführung „Rotkäppchen" und abends die von „Flitterpochen" statt.

=w= **Rheine, 22. Dez. Fünf Devisenjuden festgenommen.** Der Papenburger Zollfahndungsstelle gelang es in Rheine, 5 Berliner Juden festzunehmen, die versuchten, über die holländische Grenze mit einem beträchtlichen Vermögensbestande zu entkommen.

Stellenmarkt

Bewerbungen auf Chiffre-Anzeigen keine Original-Zeugnisse bei u. an. Zeugnis-Abschriften, Lichtbilder usw. müssen auf der Rückseite Namen und Anschrift des Bewerb rs tragen

Angebote

Wegen Erkrankg des jetzigen suche zum 1. oder 15. Januar ein tüchtig., selbständiges 12385
Mädchen
für kl. ruh. Haush. in Lüdinghausen-Stadt. b. Fam.-Anschl. (Dauerstellg.) Angebote unter Nr. 12385 an die Anz.-Verw. der Zeno, Münster.

Ernährener 12389
Webmeister
von Münsterländer Weberei (Haustuch u. Handtücher) zu bald gesucht. Offert. unt. Nr. 12389 an die Anz.-Verw. der Zeno, Münster.

Suche z. 1. Jan 1939 ein fleißiges, ehrliches kath.
Mädchen
für den Haushalt (4 Personen) bei Familienanschluß
Fr. Froning, Münster, Weseler Straße 65

Vermischte Anzeigen

Echter Teppich 2,60×3,60 und Wohn-Salon billigst zu verkaufen. Angeb. unter D O 901 an Ala Anzeigen-A.-G. Dortmund. 12386
2jährige 1239
Hann. Stammbuchstute
mit etwas krummem Vorderbein, billig zu verkaufen.
Bernh. Damm, Gescher, Ruf 212.

Kaufen Sie
AEG-Rundfunkgeräte

Sprechstunden fallen aus
von Weihnachten bis Neujahr.
Dr. Sanders
homöop. Arzt, Münster i. W., Urbanstraße 12.

Familien-Anzeigen
finden beim ermäßigtem Grundpreis im Zeno-Anzeigenteil weiteste Verbreitung.

Lest die Zeno-Zeitung

Keilriemen
Gummi-Stricker
Münster, Rosenstr. 4. Ruf 20534.

Lebensmittelgeschäft
inmitten einer mittleren Industriestadt, ist infolge Heirat des jetzigen Pächters zum 1. März 1939 neu zu vermieten. Das Geschäft bietet einer alleinstehenden Person gute Existenz. Angeb. unt. H W 20 an die Ahlener Volkszeitung, Ahlen i. W.

Geschäftsverpachtung
(Manufakturwaren)
Krankheitshalber wird ein flottes Geschäft obiger Branche einem tüchtigen, solventen Kaufmann verpachtet
Nähere Auskunft durch
Fritz Schoneberg, Immob.-Büro, Warendorf.

Große Auflage
Dichteste Verbreitung
Aufnahmefähiger Leserkreis
sind die **3 Grundpfeiler** für den Erfolg der Anzeigen in der
„Zeno-Zeitung"
dem Zusammenschluß der 14 Heimatblätter aus den gesunden und kaufkräftigen Wirtschaftsgebieten
Münsterland, Emsland und Niederrhein.



Juden wollen uns dumm machen.

Sie lieben die „grüne" Grenze. — Ebenso lieben sie auch das Geld, das sie über die Grenze bringen wollen. — Zwei Verhandlungen vor den Schöffen.

= **Borken**, 21. Dezember.

„Es ist gerichtsbekannt, daß der versuchte Devisenschmuggel in der letzten Zeit seuchenartig zugenommen hat. Und in der Hauptsache sind es jüdische Emigranten, die hier ihre Hände im Spiel haben." So charakterisierte gelegentlich zweier Prozesse gegen jüdische Devisenschieber der Vertreter des Hauptzollamtes Borken die Lage an der „grünen" Grenze. Und vielfach versuchen die Juden, ihre dunklen Geschäfte und ihre Sabotageaktionen gegen die deutsche Wirtschaft an unserer Reichsgrenze zu betreiben, die es infolge ihrer natürlichen landschaftlichen Beschaffenheit leichter erscheinen läßt, einen Staatswechsel vorzunehmen und bei dieser Gelegenheit Besitz zu verschieben.

Das Grenzgebiet um Borken ist die beliebte letzte Etappe für den verbotenen Grenzübertritt für jüdische Emigranten aus dem ganzen Reichsgebiet geworden.

Zwei solche Fälle wurden nun am Dienstag vor dem Schöffengericht in Borken verhandelt. Zunächst nahmen

zwei typische Judenjünglinge

auf der Anklagebank Platz, die sie mit dem Untersuchungsgefängnis in Bocholt vertauscht hatten. Marin Levy ist erst 21 Jahre alt und Gerhard Zempelburg ist nur drei Jahre älter. Beide stammen aus dem Osten, aus der Judenschwemme Europas und hatten zuletzt ihren Wohnsitz in Berlin-Neukölln. Sie haben am 5. Dezember versucht, bei Barlo ohne Paß oder Ausweis und mit deutschen Zahlungsmitteln in Höhe von insgesamt 35,15 M. die deutsche Grenze zu überschreiten. Sie erzählen, daß sie mit der Bahn

von Berlin bis Rhede

gefahren und von dort mit dem Fahrrad weitergereist sind, um die Grenze zu überschreiten. Sie geben zu, ohne Ausweis den Grenzübertritt versucht haben zu wollen. Aber an dem Gelde lag ihnen beileibe nichts. Um Gotteswillen nicht, sie hatten nur keine Gelegenheit, es noch in Ware umzusetzen, was sie an der Grenze noch machen wollten. Dabei sei ihnen aber ein Zollbeamter in die Quere gekommen. Interessant ist immerhin ihr Eingeständnis, daß sie sofort bis Amsterdam durchfahren wollten, um an der Grenze der Gefahr zu entgehen, von holländischen Beamten gefaßt und zurückgewiesen zu werden. Das alles wissen sie in solcher Bescheidenheit und mit einem solch ehrlichen Augenaufschlag zu erzählen, daß man fast gerührt sein möchte.

Diese „Rührung" vergeht aber mit einem Schlage, als der Beamte erzählt und zunächst einmal darauf hinweist, daß die Juden überhaupt keine Gelegenheit gehabt hätten, Ware einzukaufen, weil sie schon 1,5 km von der Grenze gewesen seien. Der Beamte hat die Juden in Vardingholt auf dem direkten Weg zur Grenze getroffen. Sie fielen ihm auf durch den hellen Lichtschein ihrer Laternen, die hier nicht gebräuchlich sind. Die Juden erklärten dem Beamten, sie wollten nach Oberhausen, dort erwarteten sie nämlich Geld. Auf der Zollaufsichtsstelle haben sie dann weiter erklärt, daß sie den Weg verfehlt hätten. Das Geld, das sie bei sich trugen, hätten sie noch ausgeben wollen.

Dazu erklärt der als Nebenkläger zugelassene Vertreter des Hauptzollamtes Borken, daß von dem Punkt der Festnahme bis zum Grenzübertritt keine Gelegenheit mehr bestanden hätte, das Geld auszugeben. Auch die versuchte Ausfuhr von Devisen sei strafbar.

Bei der großen Zunahme der Devisenschiebungen fielen auch die kleinen Beträge ins Gewicht, die die Angeklagten schmuggeln wollten.

Beide seien insgesamt haftbar für Devisenvergehen, Bannbruches und Paßvergehens. Der Nebenkläger beantragte dann für jeden zwei Wochen Gefängnis, 70 M. Geldstrafe und Einziehung der Zahlungsmittel. Der Staatsanwalt schloß sich dem Antrag und seiner Begründung vollinhaltlich an.

Das Gericht zog sich dann zur Beratung zurück. In diesem Augenblick fühlten sich die Juden unbeobachtet. Der Berichterstatter sah aber, wie

der ältere dem jüngeren ein Auge zukniff und eine wegwerfende Handbewegung machte, die etwa besagen sollte: Das haben wir bald geschafft.

Hier trat so ganz die Verschlagenheit des Judengeschlechts in Erscheinung, die so garnicht in Einklang zu bringen war mit der scheinheiligen Miene, die diese Sprößlinge vom Stamme Juda während der Verhandlung zur Schau trugen.

Das Gericht erkannte auf die beantragte Strafe und verfügte auch noch die Einziehung der Fahrräder. An die Stelle der Geldstrafe kann eine Woche Gefängnis treten. Da die Untersuchungshaft angerechnet wurde, werden die Juden nach Weihnachten wieder auf freien Fuß gesetzt.

Jüdischer Großkaufmann „verirrte" sich.

Das Märchen einer Irrfahrt, vorgetragen von Kurt Goldstein, durchleuchtet von einem deutschen Gericht. — Und zum Schluß kam die Mutter und löste ihn mit 1500 Mk. aus.

Der zweite Prozeß gegen einen jüdischen Devisenschieber war schon von anderem Kaliber, vor allem auch, weil im Hintergrund der Geldreichtum eines jüdischen Großkaufmanns sich sichtbar zeigte. Kurt Goldstein hieß der 31jährige Jude aus Köln, der ebenfalls aus der Untersuchungshaft vorgeführt wurde. Er selbst war, wie man nebenbei erfuhr, um Beschleunigung seines Termins eingekommen, um noch das Vergnügen zu haben, sich durch einen jüdischen Rechtskonsulenten vertreten zu lassen, der früher das Landgericht Münster verunziert hat. Am 31. Dezember ist auch damit Schluß, sodaß wir Juden an unseren Gerichten nur noch in der Rolle von Angeklagten sehen werden.

Dieser jüdische Großkaufmann aus Köln ist am 16. November in Vardingholt mit 793,72 M. deutschem Gelde gefaßt worden. Sehr ergreifend weiß der Jude mit der gewölbten Nase und den hervortretenden Augen aus seinen angeblichen Erlebnissen seit dem 10. November ein romanhaftes Bild zu entwerfen.

Tonfall, Pose und Dialektik sind so, daß man glauben konnte, in einer Märchenstunde zu verweilen.

Es fehlte nur noch, daß man dem Plauderer hinter seiner Absperrung einen tiefen Sessel angeboten und sein Haupt von einer stimmungsvollen Lampe hätte bescheinen lassen, die wirkliche Märchenstimmung wäre da gewesen. Er ist also — so beginnt der Roman — am 10. November zwischen 9 und 9.30 Uhr von Freunden angerufen worden, daß er in ganz Köln von der Kriminalpolizei gesucht werde. (Was mag der Mann wohl nebenbei verbrochen haben!) Um diesen „Zudringlichkeiten" zu entgehen, habe er sich in seinen Wagen gesetzt und sei zu seiner Mutter nach Stuttgart gefahren, wo sie das amerikanische Konsulat aufgesucht hätten, da sie schon seit längerer Zeit ihre Ausreise nach USA vorbereitet hätten. Dann ist er nach Baden-Baden gefahren. (Der Zuhörer mochte denken, der Mann hat Geschmack.) Weiter führte ihn sein Auto nach Nauheim. (Auch nicht schlecht.) Am 15. November ist er dann über Altenkirchen nach Köln zurückgekommen. Dort hat er verschiedene Herren aufgesucht. Duisburg war die nächste Reisestation. Und jetzt läuft den „atemlosen" Zuhörern ein leichtes Gruseln über das Rückenmark: Er fühlte sich verfolgt. (Sah man nicht im Gerichtssaal drohend die Schatten eines fürchterlichen Gespenstes aufsteigen?) Kurze Atempause, um die Spannung ganz auszukosten: Dann führte die Fahrt nach Bocholt, aber die Grenze interessierte ihn überhaupt nicht, er hat sich nach Rheine-Münster durchgefragt. (Warum wohl über Rheine, wenn er nach Münster wollte?)

Und ganz plötzlich hat die Maschine seines Wagens stillgestanden und hat kategorisch erklärt: Feierabend!

Immerhin wußte der Plauderer im Gerichtssaal, daß er sich im Zollgrenzbezirk befand. Trotzdem sah er keine Schilder, nach denen er sich richten konnte. In der dunklen Nacht machte er dann Bekanntschaft mit einem Wassergraben und einem Drahtzaun. (Diese Dessins machen jeden Roman würzig.) Schließlich hat er nach vergeblicher Suche, zu einem Automonteur zu kommen, den Tag abgewartet. Und dieser Tag sah ihn in etwa 50 m von einem Gehöft (Morgenröte der nahen Rettung.) Auf dem Feld arbeiteten Landleute. (Kleine Milieuschilderung.) Auf dem Bauernhof bat er um ein Glas Milch, dann um ein Glas Wasser. Und dann wird das Märchen plötzlich rauhe Wirklichkeit, eine deutsche Bauernfaust fährt dazwischen und eine Stimme erklärt:

Sie sind verhaftet, weil Sie mir den Eindruck machen, daß Sie verbotenerweise über die Grenze wollen.

Der Bauer benachrichtigte die Zollaufsichtsbehörde, deren Beamter nun als Zeuge verhört wird. Er wurde von dem Bauern benachrichtigt, daß er einen verdächtigen Juden festgehalten habe. Der Jude erklärte ihm dann, er habe sich verlaufen, nachdem er von Köln bis Rhede durchgefahren sei. (Hier stimmt das Märchen schon nicht mit der Wirklichkeit.) Sein Ziel sei Rheydt gewesen. Außer 10,36 M. Scheidemünzen habe er kein Geld bei sich. Dabei fand der Beamte in der Brieftasche auch einen 10-Mark-Schein. Auch im Kraftwagen habe er kein Geld. Wovon er denn die Kraftwagenreparatur bezahlen oder überhaupt eine so lange Fahrt finanzieren wolle, hat der Beamte gemeint. Der Beamte ist dann mit dem Angeklagten zu seinem Wagen gegangen. Auf nochmaliges Befragen hat dann der Angeklagte im weinerlichen Ton gesagt, er hätte noch 500 M. im Wagen. Der Beamte — inzwischen war auch ein zweiter hinzugekommen — fand dann 760 M. in Papier.

Außerdem fanden die Beamten ein Stück einer Autokarte, das ausgerechnet den Grenzbezirk zwischen Rhede und der Grenze verzeichnete.

Weiter erklärte der Beamte, daß der Auto[illegible]kt zweifellos absichtlich herbeigeführt worden sei, denn so leicht zerreiße der Draht zum Anlasser nicht.

Sehr richtig bemerkte dann der Vertreter des Hauptzollamtes als Nebenkläger in seinem Antrag, wenn der Angeklagte eine reine Weste gehabt habe, brauche er sich nicht verfolgt zu fühlen. Die Aussagen seien zum Teil unwahr, zum andern Teil bewußte Lügen. Bereits in der Voruntersuchung hätten sich grobe Widersprüche ergeben. Der Angeklagte habe sich für den Fall, daß er gefaßt würde, ein Alibi verschaffen wollen. Goldstein sei überdies nicht erst in der Morgenfrühe, sondern bereits am Abend zuvor nach Rhede gekommen. Die Autopanne sei vorgetäuscht, denn der Beamte, der auch nur Laie sei, habe sie in zwei Minuten behoben. Man komme der Wahrheit am nächsten, wenn man annehme, daß

der Angeklagte sich über die Wege habe orientieren wollen, die über die Grenze führten.

Deshalb habe er auch gerade das Stück Rhede-Grenze aus der Autokarte gerissen. In der Voruntersuchung sei der Jude gefragt worden, was er gemacht hätte, wenn er nach Holland gekommen wäre. Er habe geantwortet: „Ich wäre froh gewesen". Es sei naiv von dem Angeklagten anzunehmen, daß eine deutsche Behörde seinen Erzählungen Glauben schenke. Es sei auch eine bewußte Lüge, wenn der Angeklagte erkläre, daß er sofort dem Beamten gesagt habe, er hätte soviel Geld im Kraftwagen. Das habe er erst im letzten Augenblick und dann auch nur zum Teil zugegeben. Heute sei es so, daß die Juden versuchten, zunächst sich persönlich in Sicherheit zu bringen und dann durch andere das Vermögen nachbringen zu lassen. Gerade die jüdischen Emigranten hätten den größten Anteil an dem Zunehmen der Devisenvergehen. Diesen Schiebern müsse mit aller Schärfe das Handwerk gelegt werden.

Die Juden sollten ruhig auswandern, solange sie sich aber auf deutschem Boden befänden, sollten sie die deutschen Gesetze beachten.

Der Antrag lautete dann auf zwei Monate Gefängnis, 1500 M. Geldstrafe oder einen Monat Gefängnis und Einziehung des Geldes und des Kraftwagens. Der Staatsanwalt unterstützte diesen Antrag.

Nun trat

der jüdische Rechtskonsulent

in Aktion. Mit Stentorstimme rief er in den Gerichtssaal, daß der Angeklagte verurteilt werden müsse, wenn er die Devisengesetze umgangen hätte, die erlassen worden seien, um die deutsche Volkswirtschaft berechtigterweise zu schützen. Das hörte sich recht seltsam an aus dem Munde eines Juden. Diese Verbeugung vor der deutschen Gesetzgebung und den Notwendigkeiten unserer Volkswirtschaft war aber nur ein Versuch, das Gericht zu beeinflussen. Denn der Jude wandte dann seine talmudischen Verdrehungskünste an, um seinen Klienten freizubekommen. Nach Kinderart (köstlich für einen Mann von 31 Jahren) habe er zu Ausreden gegriffen, die gar nicht am Platze und überdies unnötig gewesen seien; denn sie nützten ihm nichts. Alles sollte an der seelischen Verfassung seines Klienten liegen, der verwirrt gewesen und planlos durch die Gegend gefahren sei.

Klar und deutlich sprach das Gericht

Das Urteil.

Es verurteilte den Angeklagten zu einem Monat Gefängnis (er war nicht vorbestraft) und zu 1500 M. Geldstrafe. Das beschlagnahmte Geld und das Auto verfielen dem Staat. Die Untersuchungshaft wurde angerechnet.

Der Schlußstrich unter diesen Prozeß wurde dann am Mittwoch gezogen, als die Mutter des Verurteilten erschien und ihr Söhnchen mit 1500 M. auslöste. Auch das gehört zum Kapitel „Arme Juden".

Drogerie Paul Voss
Osterstraße 43.

Geschenkpackungen aller Art, wie:
Parfüms - Seifen
Rasiergarnituren
in reichhaltiger Auswahl und allen Preislagen.

Besichtigen Sie meine reichhaltige
Weihnachtsausstellung
im Schaufenster und im Laden.

Wir empfehlen uns als
VERLOBTE

Diese und ähnliche Anzeigen müssen in die Weihnachts-Ausgabe des Bocholter Volksblattes.

Dem Herrn über Leben und Tod hat es gefallen, am Mittwochabend 20,30 Uhr meinen lieben Mann, unseren herzensguten und treusorgenden Vater, Schwiegervater u. Großvater, meinen lieben Bruder und unseren guten Onkel

Herrn Bernhard Niers

zu sich in die Ewigkeit zu nehmen. Er starb plötzlich und unerwartet infolge eines Schlaganfalles, vorbereitet durch ein christlich-frommes Leben und nach Empfang der hl. Oelung, im 71. Lebensjahre. Gebet und Arbeit waren Inhalt seines aufopfernden Lebens für die ihm anvertrauten Lieben. (6718

Um stille Teilnahme und ein Gedenken des lieben Verstorbenen im Gebete bitten
in tiefem Schmerze:
die trauernden Angehörigen.

Bocholt, Bonn a. Rh., Marceio (Brasilien), (Kurfürstenstr. 122)
Berlin, Barlo, Stenern und Rhede, 22. 12. 1938.
Das hl. Seelenamt findet statt am Samstag, dem 24. Dezember 1938, morgens 7,45 Uhr, in der St. Georgskirche; die Beerdigung ist um 10 Uhr am gleichen Tage von der Friedhofshalle aus, wozu freundlichst eingeladen wird. Sollte jemand aus Versehen keine besondere Anzeige erhalten haben, bitten wir, diese als solche betrachten zu wollen.



Zum Weihnachtsfest
bietet Ihnen unser Haus vielerlei Einkaufsmöglichkeiten.

- Elegante Briefpapiere
- Füllhalter in jeder Preislage
- Füllhalteretuis
- Glasschreiber, Drehstifte
- Vierfarbenstifte
- Amateuralben in Stoff und Leder
- Poesiealben - Tagebücher
- Schreibmappen
- Ziehzünder in verschied. Ausführungen auch fürs Auto
- Aparte Damenhandtaschen in Leder
- Schöne Basttaschen

Ein gutes Buch darf auf keinem Gabentisch fehlen.
Jugendbücher - Bilderbücher

Temming & Heilborn
Bocholt, Nordstraße 27.

Wegen des geringen Betrages
müssen
Kleine V.-Anzeigen
bei Aufgabe bar bezahlt werden.
Bei Aufgabe durch Fernsprecher bitten wir, den Betrag sofort einzusenden.



Käfige, Zierfische u. Aquarien, Futterglocken, Meisenringe, Futterhäuschen und Streufutter für alle Vögel.
Zoologische Handlung
Franz Frensel, Bocholt
Gasthausplatz 5.

Lest das Volksblatt!

Ihre Kinder wollen musizieren!
Darum:
Legt Musikinstrumente auf den Gabentisch!
Lassen Sie sich vom Fachmann bedienen und beraten.
Musikfachgeschäft
J. RINDLISBACHER
Nordwall 11

Die kleinen V.-Anzeigen

Stellenangebote

Tüchtiger **Ackerknecht** der mit Pferden umgehen kann, zum 1. 1. oder 1. 2. 1939 gesucht. Näher. Volksbl.

Suche zum 1. Januar tüchtig. **Mädchen** nicht unter 18 Jahr., für Geschäftshaushalt bei gut. Lohn. Näher. Volksbl.

Stenotypistin zum 1. 1. 1939 ges. Bewerbungen mit selbstgeschr. Lebenslauf an Deutsche Bank, Zweigst. Bocholt.

Tüchtiges **Mädchen** für alle haus- und landwirtschaftlich. Arbeiten zum 1. Jan. 1939 oder später gesucht. Näher Volksbl.

In allen Hausarbeiten erfahrenes, junges **Mädchen** gesucht. Schneider, Ostwall 12.

Halbtags-**Mädchen** nicht unter 16 Jahren, zum 1. Jan. für Vormittags gesucht. Gellerstr. 14.

Vermietungen

Sehr schönes **Lagerhaus** in Stadtmitte, auch als Büro geeign., 100 qm groß, zu günstigen Bedingung. zu vermieten. Näher Volksbl

Zum 1. Januar möbliert. Wohn- und Schlaf-**Zimmer** im Mittelpunkt der Stadt zu vermieten. Näh. b. Volksbl.

Mietgesuche

Junger Mann sucht gut möbl. **Zimmer** per 30. Dezbr., mögl. mit fl. Wasser u. Heizung, mit voller Pension, Nähe Bahnhof. Schriftl. Angebote unter Nr. G. 1367 an das Volksblatt erb.

Jung. Ehepaar sucht 2-Zimmer-**Wohnung** mit Abstellraum zu Jan. Nähe Nordallee bevorzugt. Näher Volksbl.

Fräulein sucht Drei-Zimmer-**Wohnung** Nähe d. Stadt. Schriftl. Angebote unter Nr. D. 7054 an das Volksblatt erb.

Möbliertes **Zimmer** mit Morgenkaffee oder voller Verpflegung von älter. Herrn zum 1. Jan. ges. Schriftl. Angebote unter Nr. C. 7053 an das Volksblatt erb

Kaufangebote

Ein passendes **Weihnachtsgeschenk.** ist ein gut singend. Kanarienvogel von der Zoolog.-Handlg. Franz Frensel, am Gasthauspl.

Ping-Pongtisch, vorgeschr. Größe, beinahe neu, zu verkauf. Näher. Volksbl.

Gut erhaltener **Kinderwagen** zu verkaufen. Sachsenstr. 12.

D. K. W. **Motorrad** 200 ccm, gegen Kasse zu verkf. Münsterstr. 59

Sonderangebot! Alpaka-Besteck (72 teilig) für RM. 40,— zu verkaufen. Hermeier, Neustraße.

Schönes **Weihnachtsgeschenk.** Mehrere gutsingende Kanarienvögel zu verkaufen. Ziekenhoffstr. 18.

Ein in Dingden liegend. Wald-**Grundstück** groß 1,65 ha, eine Hälfte Kiefernschonung ist sehr günstig durch mich zu kaufen. Bernh. Heßling, Dingden.

1800 **Hohlziegel** billig abzugeb. Eintrachtstraße 112.

Freibank. Heute nachmittag 2 Uhr ist Fleisch zu haben.

Versenkbare **Nähmaschine** neuwertig, billig zu verkauf Näh. b. Volksbl.

Zu **verkaufen:** Schlafzimmer, Küchenschrank, Bettstellen, Sofa, Zimmertisch, Stühle, Herren-Paletot, Grammophon, Fruchtschalen, sonstige Sachen Dinxperloer Str. 198 (oben).

Tiermarkt

Mehrere Läufer-**Schweine** ca. 60—70 Pfd. zu verkaufen. Hrch. Nelskamp, Altthede.

Zu **verkaufen:** ein Stier, 1 Jahr alt, sowie 1 Stierkalb mit gutem Abstammungs- u. Milchnachweis. Hubert Awater, Spork.

Mehrere **Gänse,** abzugeben. Volmering, Biemenhorst 6.

10 Mon. alter schwerer **Schafbock** und vier fette junge Enten verkauft. Bernh. Heßling, Dingden.

Hochtragendes, schwarzbuntes **Rind** mit Abstamm.-Nachweis, 29. 12. ausgetrag., zu verkaufen. Daselbst steht ein junger Eber zum Decken bereit. Mwe. Bernh. Hund, Liedern 19.

Mehrere **Schöpflinge** zu verkaufen. Mulert, Dinxperloer Straße 213 a.

6 Wochen alte **Schweine** zu verkaufen. Bhd. Weikamp, Oberlankern.

Verschiedenes

Goldener **Trauring** gezeichnet L. T., gefunden. Näher. Volksbl.